

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

**Christlicher Seelen zeitliche Angst und seelige
Überwindung deroselben bey höchsttraurigem Hintritt
der durchlächtigsten Fürstin Prinzessin Annae,
Marggräfin zu Baden und Hochberg, ... welche den ...**

Fecht, Johann

Durlach, 1672

[urn:nbn:de:bsz:31-11603](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:31-11603)

Christlicher Seelen
Zeitliche Angst und Seelige Überwindung
deroselben.

Bev höchstaurigem Hintritt
Der

Durchläuchtigsten Fürstin/

Prinzessin Annae/

Marggräffin zu Baden und Hochberg/

Landgräffin zu Sausenberg/ Gräffin zu Spon-

heim und Eberstein/ Fräulein zu Röttelen/

Badenwenler/ Lahr und Mahlberg;

Welche

Den 15. Octobr. dieses lauffenden 1672. Jahrs sanfft

und getrost in ihrem Sieges-Fürsten / Christo /

aus dieser Welt abgetheilt:

In einer Reich-Sermon/

auff Joh. XVI. 33.

In der Fürstlichen Schloß-Kirchen zu Carolsburg/

betrachtet/ und auff gnädigsten Befehl in den Truck

gegeben/

von

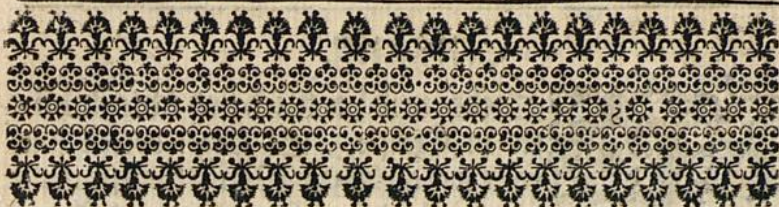
Jo. Sechten / der H. Schr. Lic. Fürstl. Margg.

Bad. Kirchen-Rhat und Hoffpredigern.

hen

afen.

042862, 8, 1 RH



Christlicher Leich-Sermon.

Das walt der Herrzog und Fürst des Lebens / Christus
Jesus / der die Welt überwunden / und
aus aller Angst uns erlöset hat / der dem Tode
die Macht genommen / und das Leben und ein
unvergänglich Wesen wiederbracht hat /
samt seinem himmlischen Vatter / und dem
wehrtten Tröster / dem heiligen Geist / hoch ge-
liebet und gelobet in Ewigkeit. Amen.

Leich-Text

Aus den Worten Christi / Joh. XVI. 33.

In der Welt habt ihr
Angst : Aber seit getrost / Ich habe
die Welt überwunden.

Eingang.



Sie Liebt und herzlich betribte Zuhö-
 rer in Christo. Es klaget dorien mit
 recht wehemütigen Worten die Israeliti-
 sche Kirche/ das geistliche Zion und Jeru-
 salem / über den allzulangen Verzug der
 Göttlichen Hülffe: Der HERR/
 spricht sie / hat mich verlassen / der
 HERR hat mein vergessen! Es war dieselbige in eine
 steinharte Dienstbarkeit von frembden und barbarischen Kö-
 nigen geführt/ ihre Statt und prächtiger Tempel auff dem
 Boden ruiniret und verbrennet / das ganze Land durch un-
 barmherzige Kriegesgurgeln jämmerlich aufgeplündert und
 verheeret/ sie selbst in der Vorhöfe des HERRN/ des rechten
 und wahren Gottesdienstes beraubet / zur falschen Religion
 und heydnischen Greueln vielfältig sollicitiret/ und/ mit weni-
 gem zusagen/ äusserlich mit feindlicher Verfolgung und un-
 erdencklichen Pressuren / und daher entstehender Blödigkeit
 des Leibes und Armuth des Lebens / innerlich mit Herkens-
 Angst und nagender Sorge des Gewissens / nicht ohne son-
 derbaren Verdruss ihres Lebens umgeben. In täglicher
 Betracht- und Erinnerung dessen scheinet sie Jhro selbst
 anderst nicht / als von G D T und Menschen verlassen:
 Der HERR spricht sie/ hat mich verlassen/ der HERR
 hat mein vergessen!

Solten wir das Vermögen haben / der Israelitischen
 Kirchen in das Herz hinein zusehen/ würden sich ohne Zwenf-
 fel solche Bewegungen darinnen repräsentiren / die mit kurzen

Worten nicht gefasset/noch mit beredter Zungen würden können außgesprochen werden. Bald wird sie die vorige Zeiten/da sie in dem Schoß und an dem Herzen des himlischen Vaters gelegen/bey sich selbst betrachtet; Bald ihre Herzenslust und Wonne/da sie zu dem Hause Gottes wallend gegangen/ mit frolocken und dancken/ unter dem Hauffen/die da feyren/ Psalm. XLII. 5. ihre zu Gemüth geführet; Bald ihre überhäuffte Sünden und verruchte Gottlosigkeiten/da sie wider alles ernstliche Berwarnen der Propheten/roh und sicher in den Tag hinein gelebet und damit die Straffen Gottes/gleichsam mit Gewalt/und vorsezlicher weise über sich gezogen/sich selbst vor die Augen gestellet; Bald endlich des gegenwärtigen Zustandes erbärmliches Elend/da sie von Hauff und Hoff vertrieben/unter frembder Herrschafft und widerwärtiger Religions-Verwandten/mit Hunger und Mangel ihr Leben hinbringen müssen/höchsttraurig angeschauet und erwogen haben. In deme sie nun ihres Jammers/der von Tag zu Tag je länger je grösser wurde/kein Maass noch Ende sehen/auch die geringste Hoffnung nicht ihrer Erlösung auß dem unerträglichen Exilio,darinnen sie weder sterben noch genesen mochte/haben kunte/bricht sie mit etwas ungedultigen Worten her auß/und sagt:
Der H E R R hat mich verlassen! Der H E R R hat mein vergessen!

G D E U / der mir hat vest versprochen/

Seinen Beystand in dem Leyd/

Läßt sich nun veroblich suchen

Jetzt in meiner Traurigkeit.

A 3

Ach

Ach/will Er dann für und für
Grausam zürnen über mir?

Kan und will Er sich der Armen
Zerst nicht/wie vorhin/erbarmen?

Ach wie tröstlich/ ach wie lieblich müssen deroselben bey so gestaltten Sachen gefallen seyn/ die wunderfüsse und wundertröstliche Wort des Allerhöchsten: Kan auch ein Weib ihres Kindleins vergessen/ daß sie sich nicht erbarme über den Sohn ihres Leibes? Bey weitem noch nicht verlassen/ nicht vergessen/ will er sprechen. Laß dich deines Hergens betrübnuß eine solche crudelität und unbarmherzigkeit von mir nicht bereden. Ich bin und bleibe auch mitten in diesem Elend/dein mit Herz-inbrünstigen Affecten allenthalben brennender Vatter. Ich will dich/ in deme ich dich zuschlage/heylen; Dann ich bin der HERR dein Arzt. Exod. XV. 26. In deme ich dich peinigie/ lieben; Dann welche ich lieb habe/die züchtige ich. Hebr. XII. 6. In deme ich dich verstoffe/ und hinweg werffe/ wider zu Gnaden auff und annehmen. Dann mein Hertz bricht mir gegen dir/ daß ich mich deiner erbarmen muß. Jerem. XXXI. 20.

Ist dir mein Vatterhertz nicht brennend-heiß und gut genug/sihe/ich eröffne dir das nimmermehr betriegliche Mutterhertz. Verstehest du ^{ruh} ⁵⁰²³ ⁱⁿ die Mutterliebe? Wie sie ihr Kind so sorgfältig in dem Leibe trägt? Wie angsthaftig sie dasselbe an die Welt gebähret? Wie sie ihro so Tags so Nachts den Schlass abbricht und seiner pfleget? Wie zierlich
sie

sie es herauß kleidet/ und damit auff den armen pranget? Wie
 sie es/ ob es schon in seinem Roth und Blut lieget/ küßet und
 herket? Wie sie sich in dem Herzen quälet/ wann ihme was
 unglückliches begegnet? Wie sie lauffet/ wie sie rennet/ wie
 endlich sie ist/ damit sie dasselbe auß der Gefahr herauß reisse?
 Kan auch eine Mutter ihres Kindleins vergessen/ daß
 sie sich nicht erbarme über den Sohn ihres Leibes?
 Du mußt ja selbst bekennen: Mit nichten. Ich versichere
 dich aber noch mehr: Und ob sie schon/ *vincens mentis
 duritiâ jura naturæ*, wie Hieronymus hierüber redet/ auff
 eine unmögliche und schnurstracks wider die Natur
 lauffende wense/ so nicht leichtlich geschiehet/ desselben ver-
 gesse; Gleich wie dorten in der grossen Krieges- und Hun-
 gers-Noth zu Samaria/ ein Weib ihren eigenen Sohn ge-
 mehget und gekochet. II. Reg. VI. 29. Und in der Belagerung
 der Statt Jerusalem haben die barmherzigsten Weiber
 ihre Kinder selbst müssen kochen/ daß sie zu essen hät-
 ten. Thren. IV. 10. So will ich doch dein nicht
 vergessen. Ja damit du den geringsten Zwenffel in
 meinen Worten nicht haben mögest/ Siehe/ so versiche-
 re ich dich eigenhändig/ *propriâ manu*, mit meiner eignen
 Hand und Unterschrift: In meine Hände habe ich
 dich gezeichnet. Ich werde deiner so wenig/ als meiner eige-
 nen Hände und Finger/ vergessen.

Du bist mir stets für den Augen/
 Du ligst mir auff meiner Schoß/
 Wie

Wie die Kindlein / die noch saugen/
 Meine Treu zu dir ist groß.
 Mich und dich kan keine Zeit/
 Keine Noht / Gefahr und Streit/
 Ja / der Satan selbst nicht scheiden.
 Bleib getreu in allem Leiden.

EC. XLIX. 14. f.

Auff solches liebeiche Vatter und Mutterherz / meine
 Liebsten / hat in allem Ihrem / so Leib- so geistlich / so innerlich so
 äußerlichem Leiden / dergleichen Sie die Tag Ihres Lebens / zu
 Haus und in der frembde / unter freunden und feinden / unter
 recht- und falschglaubigen / in frieden und Kriegszeiten / in
 mangel und überfluß / heimlich und öffentlich / sehr viel gehabt
 und erfahren / ihr höchstes / ja recht himmel-vestes Vertrauen
 gesetzt / die weyland Durchläuchtigste Prinzessin / ANNA/
 Marggräfin zu Baden und Hochberg / Landgräfin zu Saus-
 senberg / Gräfin zu Sponheim und Eberstein / Fräulein zu
 Köstlen / Badenweiler / Lahr / und Mahlberg / ic. Nun-
 mehro hochseeligster Gedächtnuß. Wir wollen von Dero
 unter vieler Angst und Beschwehrligkeit / doch mit starcker Zu-
 versicht auff **G D T** / geführtem / nicht nur Fürstlichem /
 sondern auch Christlichem Leben und Wandel / hiernechst nach
 gehaltenen Predigt / etwas umständlichere Nachricht erthey-
 len ; Anjesho aber ohne fernere Weiltäufftigkeit / ihren eigenen
 Kreuz- Trost und Leibes Spruch / daß ich so rede / so
 aus dem Mund dessen / der alle Angst der Welt an seinem Lei-
 be getragen / und uns zu gut dieselbe siegreich überwinden / ge-
 flossen / von seinem geheimen Schoß. Füraer aber / Johanne /
 in dem XVI. Cap

hinn auf

3113

zeichnet worden: In der Welt habt ihr Angst / aber seyt getrost / Ich habe die Welt überwunden; Welches theure Edelgestein an dem unschätzbaren Kleinod der Valet-Predigt Christi / Sie / die Gottseeligste und Seeligste Prinzessin / nicht nur bereits hiebvor / zu einem Leich-Text / klüglich und wohlbedächtlich erwehlet / sondern auch durch Ihr ganges Leben hindurch / mit mehr als perlenen und gülden Buchstaben / in Ihr Herz dergestalten geschrieben / daß / wie Sie mir auff dero Todtbett selbst gnädigst referiret / so offte derselbe in der Predigt oder sonsten angezogen und von Ihro gehört worden / Ihro das Herz vor Freuden in dem Leibe gehupffet / und gelachtet; etwas genauers und umbständlichers zubedencken vor und an die Hand nehmen.

Damit nun dieses unser Vorhaben gereiche dem Allerhöchsten zu Ehren / uns zu reichem Trost und Aufferbauung / bitten wir den Vatter aller Barmherzigkeit / daß Er uns mit des heiligen Geistes Liecht / Gnad und Krafft reichlich erschein und beystehen wolle! Amen.

Abhandlung des Textes.

Erster Theil.

Slauten nun / meine Liebsten / die vorhabende Text- Wort nachmahlen also: In der Welt habt ihr Angst / aber seyt getrost / Ich habe die Welt überwunden. Hoc, ut est novissimum dictum in con- cione Christi, ita est omnium maximè memorabile & ob-

W

ser-

servabile. Non pecuniâ, non auro, non gemmis, denique nullo hujus mundi precio aestimari potest. Continet enim in se totam Christianismi, adeoque perpetuæ nostræ salutis, doctrinam. Also schreibet der geistreiche und seelige D. Brentius über diesen Spruch. Gleich wie/sagt er/dieser Spruch der letzte ist in der Predigt Christi/ also ist er ohne Zweifel vor allen anderen sehr merckwürdig und nachdencklich. Er kan mit keinem Geld/ mit keinem Gold/ mit keinem Edelgestein/ ja mit allen Schätzen dieser Welt nicht bezahlet werden. Dañ er begreiffet in sich die ganze Lehre des Christenthums und unserer Seelen Seeligkeit. His paucis verbis superiorum virtus concepta, utilitatem Christi discipulis aperit, schreibet Cyrillus Alexand. über diesen Orth: In diesen kurzen Worten ist der Inhalt und gleichsam die quinta essentia der ganzen Predigt Christi/ so Er seinen Jüngern zum Trost und Nutzen gehalten/ begriffen. Lasset uns/ meine Liebsten/ denselben etwas genauers unter die Augen treten.

In der Welt habt ihr Angst/sagt der Sohn Gottes. Ist Calamitatis prædictio, eine Weissagung und Prophezeung des jenigen Fati, Glückes und Geschickes/ daß die Jünger des HERRN nach seinem Tode betreffen solte. Dasselbige nennet er *ὄλιον*, eine Angst/ eine Dångigkeit/ Furcht/Schrecken/Kleinmütigkeit; *ἀόλιον*, comprimio, davon einem das Herz in dem Leibe zusammen getrucket und

gepresset wird / daß man lauffet / und weiß nicht / wohin ?
 Schreyet / und weiß nicht / warumb ? Redet / und weiß nicht /
 wovon ? Wird in dem vorhergehenden 21. vers. gebrauchet /
 von der Angst und Traurigkeit eines schwangeren Weibes /
 wann ihre Stunde kommen ist / daß sie gebähren soll / da sie
 vermeinet / sie werde von dem Last zu boden getrucket / ja Him-
 mel und Erden liegen auff thro / die sie tragen müsse. Son-
 sten bedeutet es so wohl die innerliche Trübsaalen und heimli-
 che Anliengen der Seelen / als die äusserliche Schmerzen und
 Verfolgungen des Leibes. Also werdet ihr / will der Sohn
 Gottes sprechen / JHX / meine Jünger und Apostel / die ich
 jeko auff das künfftige informire, bald aber meine sichtbare
 Gegenwart euch entziehen werde; Auff der Welt / so lang
 ihr nemlich auff diesem sichtbarlichen Erdgebäu in dem Leibe
 waltet und herum wandelt / so lang ihr in der Welt / die ganz
 in dem argen liget / I. Joh. V. 19. von welcher Ich euch
 mit Fleiß abgefondert und erwehlet habe / Joh. XV. 19. un-
 ter den Gottlosen Weltkindern / euerem Ampt gewissenhafte
 abwartet / und die Leute / so viel an euch ist / zur Seeligkeit be-
 fürdert / Angst / Trübsaal und Traurigkeit genug haben.
^{1. Joh. V. 19.} Ihr werdet's haben / oder wie es der selige Lutherus
 gelesen / ^{1. Joh. V. 19.} Ihr habt / oder werdet's so gewiß haben / als ob
 sie bereits gegenwärtig vorhanden wären. Die Welt wird
 euch trucken und pressen / ängstigen und quälen / daß euch die
 Welt selbstien darüber wird allenthalben zu eng werden. In-
 nerlich werdet ihr Trübsaal haben; Dann ihr wisset /
 daß ihr dazu gesehet seyt. I. Theß. III. 3. Eufferlich werdet
 ihr Spott und Geißeln erleiden / dazu Band und

Gefängnis. Ihr werdet gesteiniget/ zuhacket/ zu-
 stochen/ durchs Schwerd getödtet werden. Hebr. XI.
 36. 37. Der Apostel Paulus beschreibet solche Angst eins-
 mahls mit unterschiedenen gleichlautenden Worten: Trüb-
 saal und Angst/ Verfolgung und Hunger und Blös-
 se und Fährigkeit und Schwert. Wie geschrieben
 stehet: Umb deinet willen werden wir getödtet den
 ganzen Tag/ wir seind geachtet/ wie die Schlacht-
 schaffe/ Rom. IIX. 35. 36. Und an einem anderen Ort beruf-
 fet er sich auff die Experiens und tägliche Erfahrung/ wann
 er schreibet: Wir seind ein Schauspiel worden der
 Welt/ und den Englen/ und den Menschen. Bis auff
 diese Stunde leiden wir Hunger und Durst/ und seind
 nackend und werden geschlagen/ und haben keine ge-
 wisse stätte/ und arbeiten und wärcken mit unseren ei-
 genen Händen. Man schilt uns/ so seegnen wir/ man
 verfolget uns/ so dulden wirs/ man lästert uns/ so
 flehen wir. Wir seind stets als ein Fluch der Welt/
 und ein Fegopffer aller Leuthe. I. Cor. IV. 9. 11. 12. 13.

Gleich wie nun die ganze Balet-Predigt Christi/ zwar
 absonderlich zu den Jüngern Christi geredet worden/ doch
 gleichwohl aber in seiner maas und weiß alle und jede Men-
 schen angegangen/ nach dem Ausspruch Christi: Was ich
 euch sage/ das sage ich allen. Marc. XIII. 37. Also ver-
 hält es sich auch mit diesem Spruch/ als einem kurzen Begriff
 der ganzen Predigt: In der Welt habt ihr Angst. Sen-
 ten.

tentia lata est, nec potest retractari, schreibet abermahls der alte Brentius: Das Urtheil ist gefället und kan nicht zurück gezogen werden.

Wir haben I. Afflictiones communes, gemelne Angst/ die theils alle Menschen / theils alle Christen zu leiden haben. Wir müssen uns ängsten/wie wir die Kinder zur Welt gebähren / und unversehret in die Welt geböhren werden wollen. Dann da heisset es bey der Mutter: Ein Weib / wann sie gebiehet / so hat sie Traurigkeit und Angst/ bisz der Mensch zur Welt geböhren ist. Joh. XVI. 21. Bey dem Kind aber:

Weinen war mein erste Stimm/
Mit weinen bin ich geböhren /
Mit weinen trägt man mich dahin /
Den Würmen zur Speiß erköhren.

Wir müssen uns ängsten / wie wir unter tausend und abermal tausend Gefährlichkeiten auffwachsen und groß werden wollen. Dann der Mensch weiß seine Zeit nicht/ sondern wie die Fische gefangen werden mit einem schädlichen Hamen / auch wie die Vögel mit einem Strick gefangen werden/so werden auch die Menschen berückt zur bösen Zeit / wann sie plötzlich über sie fället. Eccl. IX. 12. Wir müssen uns ängsten / wie wir bey den zunehmenden Jahren/mit sauerem Schweiß und bitterer Arbeit unser Brod suchen und die Nahrung erwerben wollen. Dann im Schweiß deines Angesichts solt du dein Brod essen/bisz du wider zur Erden werdest / davon du genom-

nommen bist. Gen. III. 19. Wir müssen uns ängsten/wie wir unseren so heimlich so öffentlichen Feinden und Widerwertigen/so mehrmahl auff allen Seiten auff uns zustürmen/widerstehen und sicher vor ihnen leben wollen. Dann alle/die Gottseelig leben wollen in Christo **JESU**/ die müssen Verfolgung leiden. II. Tim. III. 12. Wir müssen uns ängsten / wie wir unter den vielfältigen Versuchungen des leidigen Teuffels/ unter den unzählbaren Ergernissen der Welt/ unter den einheimischen Anreizungen unseres Fleisches/welches wir in dem Busen tragen/unsere Seele verwahren und dieselbe der ewigen Seeligkeit theilhaftig machen wollen. Schaffet / daß ihr seelig werdet / mit Furcht und mit Zittern. Phil. II. 12. Wir müssen uns ängsten/wann der blasse Todt kommet / und den kalten Angstschweiß uns zu dem Angesicht heraus presset/wie wir ihne überwinden und zum rechten Leben hindurch tringen wollen. Dann dem Menschen ist gesetzt/einmahl zusterben/darnach aber das Gerichte. Hebr. IX. 27. Summa/was ist unser ganzes Leben anderst/als eine immerwährende Angst? Eine leibliche Angst/die uns bald unsere bekante und unbekante Feinde/bald allerhand beschwehrliche und gefährliche Kranck- und Schwachheiten des Leibes einjagen. Eine geistliche Angst/die uns unsere tägliche/mehrmalen wider besser wissen und gewissen / wider Gott und unsern Nebenmenschen begangene Sünden und Ubelthaten machen / wann sie die Thränen aus unsern Augen/ ja die Zähren auß dem Herzen heraus pressen/ daß wir mit David sprechen müssen: Meine Thränen sind meine Speise Tag und Nacht / weil man täglich

lich

lich zu mir saget: Wo ist mund dein GOTT? Pfalm. XLII. 4. Da ist immer Angst / Sorg / Furcht / Hoffnung / und zuletzt der Todt / so wohl bey dem / der in hohen Ehren sitzet / als bey dem geringsten auff Erden; so wohl bey dem / der Seiden und Cron träget / als bey dem / der einen groben Kittel an hat. Sir. XLI. 1. 2. 3. 4.

Wir haben 11. Afflictiones proprias, eigene Angst. Welche ein jeder rechtschaffener Christ an seinem eigenen Leib und an seiner eigenen Seelen dergestalten empfindet / daß er gemeiniglich allein zum besten weiß / wo ihne mehrmahlen der Schuh trucket. Einem jeglichen Menschen ist Arbeit / (welches Wort in dem Prediger gar oft die Eytelkeit des Lebens und die Widerwertigkeiten desselben bedeutet) aufgesetzt / nach seiner maas. Eccl. VI. 7.

Ob nun wohl kein Stand ist des menschlichen Lebens / welcher nicht seinen eigenen Beschwehrligkeiten und Anliegen unterworffen / auch dieselbe ein jedes gemeiniglich besser in dem Herken fühlet / als daß es dieselbige beichten und offenbahren möge / so würde jedennoch viel zu lang und verdrießlich fallen / wann wir nur in dem jenigen Stand / darinnen unsere seeligste Prinzessin weyland gelebet / derer etlicher gedenccken wolten / und wird auch auß nachfolgendem leichtlich abzunehmen seyn / was ohngefähr ihre eigene Angst und ihr eigenes Creuz in diesem Leben gewesen?

Wer sich bereden lässet / als ob diejenige Personen / welche GOTT in einen hohen / zum Exempel / Königlichen / Fürst

Fürstlichen oder Gräfflichen Stand gesehet / in lauter Rosen
 sitzen und ohn einige Betrübnuß nur immerdar aller Freude
 und Wollust genessen könten / der findet sich schändlich betros-
 gen / wann er bedenecket / daß geringe und gemeine Leuth die Bes-
 schwerden / das Anliegen und Creuz des hohen Standes eben
 so wenig fassen oder verstehen können / als hohe Standsperso-
 nen geringerer Leuthe Creuz wissen oder glauben mögen / wel-
 ches doch mehrmalen schwerer ist / als man es mit Worten aus-
 sprechen kan. Davids / eines Israelitischen Königes / Anlie-
 gen und Beschwerden seind aus seinen Psalmen bekant / darina-
 men er über seine Angst mehr denn hundert mahl klaget: Wie
 lang soll ich sorgen in meiner Seelen / und mich äng-
 sten in meinem Herzen täglich? Ps. XIII. 3. Und wer
 ist wohl unter hohen und Fürstlichen Personen / der nicht mit
 David sprechen müsse: **HERR** du lässest mich erfah-
 ren viel und grosse Angst? Ps. LXXI. 20. Wann er an-
 derst den ordentlichen Weg zur Seeligkeit / so dem Fürsten
 nicht anderst als dem Bauern gebahnet ist / gehen will / der da
 heisset: Wir müssen durch viel Trübsal in das Reich
 Gottes eingehen. Act. XIV. 22.

Wir wollen anjeho nicht gedenecken der unbeschreiblichen
 Angst und unglaublichen Trübsaalen / welche unsere seeligste
PAULUSSEN / in dem vorigen höchstverderblichen
 Kriegeswesen / mit anderen Ihren Hochfürstlichen Befreunds-
 ten / auch wohl mehrmalen unter Hunger und Kummer / erlei-
 den müssen; Welche Angst niemand / der es nicht erfahren /
 recht aufsinnen / doch wir leider nunmehr auß dem nur nahe
 bey uns hernmb brennenden Kriegesfeuer / ziemlich ermes-

ermes

ermessen können/der Seeligsten **PRINZESSIN** aber dero ledige Meldung / ja blosser Gedächtnuß / biß in den Tode hinein forchtßam/ erschrocklich und grausam gewesen. Mit was Angst hat Sie mehrmahlen das Vatterland verlassen / und mit dem Rücken ansehen müssen? Mit was Angst hat Sie angehoret / wann von dessen total ruin und Verderben referiret worden? Mit was Angst hat Sie dem rasenden Kriegsschwert/so nicht satt werden kunte / zugeschauet? Mit was Angst hat Sie in der Frembde exuliret/zumahl Sie Ihre Hochfürstliche Elteren zeitlich verlohren und in langer Zeit nicht die geringste Apparens zu dem Frieden erscheinen wolte? Da hat es geheissen: Mir ist Angst/ als einer / die in den ersten Kindesnöthen ist; Ach wehe mir/ ich muß schier vergehen für dem Vürgen! Jer. IV. 31.

In dem edlen und nimmermehr genugsam gepriesenen Frieden/ scheint es zwar / man habe über Angst nicht viel zu klagen. Aber lieber/was ist der ledige Anschau des heutigen Weltlebens / worinnen gleichwohl manche redliche und Gottesfürchtige Fürstenseele ihr Leben mit seuffßen hinbringen und beschliessen muß/ anderst/ als eine immerwehrende Angst und tägliche Quaal eines rechtschaffenen Herrkens? Schau est du an den Fürsten und das Haupt des Vatterlandes selbst / wie muß sich derselbe zuängsten / damit die wahre Religion wider die so heimlich so öffentliche Practiken und Anschläge derer / so uns die Evangelische Freyheit mißgönnen/ rein und unverfälschet erhalten werde? Wie muß er sich zuängsten/damit durch heilsame Gesetze das gute befördert/das böse abgestrafft und die heutiges tages/so rohe/so sichere Welt/ da alles böse ohne Scheu und an dem Tag vollbracht wird/
 E
 nur

nur etlicher massen in dem Saum gehalten werde? Wann er
 siehet das überhäuffete maas der Sünden und aller bannigen
 Greuel / die sich auff keine weis mehr wollen steuren und weh-
 ren lassen / und betrachtet den darüber in verderbliche Kriege /
 in Hunger / in Pestilens / in den Untergang des Landes ent-
 brennenden Zorn Gottes; solte er nicht darüber mit dem Pro-
 pheten klagen und sprechen: Ach HERR / siehe doch / wie
 bange ist mir / das mirs im Leibe davon wehe thut :
 Mein Hertz waltet mir in meinem Leibe / dann ich bin
 hoch betrübet. Thren. I. 20.

Schauest du an andere / dem Landes-Vatter an der Sei-
 ten sitzende / Fürstliche Personen / so ist keine deroselben / die
 nicht / doch je eine mit grösserer Ursach / als die andere / sprechen
 müsse: Mir ist Angst / auß Psalm. LXIX. 19. Theils in
 Anschauung Ihrer selbst / weil sie so wenig als andere Leuth
 ohne Sünde und Tadel leben können / sondern bald wider die
 erste Taffel der Gebott Gottes / bald wider die andere sich gröb-
 lich versehen. Nun aber machen uns die Sünden Angst /
 wann sie über unser Haupt gehen / und wie ein schwe-
 rer Last uns zu schwehr werden. Psalm. XXXIIX. 5.
 Gestalt dann von Natur auff Sünde Angst folget.

Die Angst mich zuverzweiffentrib /
 Das nichts dann Sterben bey mir blib /
 Zur Höllen must ich sincken.

Theils aber in Anschauung des Orts / darinnen Sie leben /
 und der Leuthe / unter welchen Sie wohnen. Da muß man
 Aularum mores, der Welt und der Weltkinder ihr Leben / ih-
 re Sitten / ihr bößliches Beginnen / ihre schandliche Gewohn-

heiten/ ihr freyes/ freches und sicheres thun und lassen/ täglich mit seuffzen sehen und warnehmen. Da muß man etwa anschauē trohige Pracht un Pralhansen/ die andere/ als ledige umbras, nur über die seit ansehen. Ihr trohen muß köstliches ding seyn/ und ihr frevel muß wolgethan heissen. Ihre Person brüstet sich/ wie ein fetter wanst/ sie thun/ was sie nur gedenccken. Pf. LXXIII. 6. 7. Da muß man hören vermessene Speyvögel/ Verächter Gottes und seines Worts/ ja der heiligen und hochwürdigen Sacramenten/ die die Predigten des Göttlichen Worts/ ja alle Betrachtungen der geistlichen Sachen/ entweder als einfältig verlaschen/ oder als ehrenrührig traduciren. Die mit Pilato sprechen: Was ist Wahrheit? Joh. XIIX. 38. Vnd mit Pharaone: Wer ist der Herr/ des Stümme ich hören müsse? Exod. V. 2. Da muß man wahrnehmen Atheisten/ die weder GOTT/ noch Göttliche Providenz/ weder Himmel noch Hölle/ welches erschröcklich zu hören ist/ glauben/ und noch wol andere/ die es redlich und von Grund des Herzens mit GOTT meinen/ hönisch verspotten: Was sie reden/ daß muß von dem Himmel herab geredet seyn/ was sie sagen/ daß muß gelten auff Erden. Sie sprechen: Was solt GOTT nach jenen fragen? Was solt der Höhest ihr achten? Psalm. LXXIII. 9. II. Anderer dergleichen in dieser letzten Grundsuppen der Welt/ ohne stirn und scham/ in dem Schwang gehenden/ Laster und Uppigkeiten/ des vermessenen fluchens und schwehrens/ freßens und sauffsens/ has und neides/ unzucht/ ungerechtigkeit/ hoffart/ geis/ und dergleichen/ zu diesem mahl zugeschweigen.

Neben diesem allem/muß der unschuldige mit dem schuldigen/ der Göttlichen erschrocklichen Straffen / die auff diese Sicherheit und Bosheit unfehlbarlich zuerfolgen pflegen/mit Angst und Schrecken erwarten. Dann wem wolte nicht Angst seyn/wann er anhöret und betrachtet die Göttliche Verrohung und Weisagung : Den Leuthen auff Erden wird bang seyn/ und werden zagen. Und die Menschen werden verschmachten für Furcht und warten der Dinge/ die da kommen sollen auff Erden. Luc. XXI. 25. 26. Da gerathet man auch wohl in innerliche Herzens-Angst und Kleinmütigkeit/ daß man mit Assaph sich verlauten läset: Sollts dann umbsonst seyn/ daß mein Hertz unsträfflich lebet/ und ich meine Hände in Unschuld wasche/ und werde geplaget täglich/ und meine Plage ist alle morgen da? Psalm. LXXIII. 13. 14. Da fürchtet man sich vor dem Zorn Gottes/ daß einem die Haut schauret/ und in Betrachtung der neuen Gefahr / die vor Augen schwebet / die man bereits hiebevorn herrschmerzlich gekostet/ da spricht man mit David: Mein Hertz ängstet sich in meinem Leibe/ und des Todes Furcht ist auff mich gefallen. Furcht und Zittern ist mich ankommen/ und grauenhat mich über fallen. Psalm. LV. 5. 6. Da wünschet man vor Angst mit Jona: Ach HERR nimb meine Seele von mir / dann ich will lieber todt seyn/ dann leben. Jon. IV. 3. Da ruffet man zu dem HERRN ängstiglich. Esa. XXVI. 16. Die Angst meines Herzens ist groß / führe mich aus meinen nöthen. Psal. XXV.

XXV. 17. Da kommen endlich hinzu die beschwehlichen Leibes Kranckheiten / welche das Herz allenthalben umbfangen / den Athem benehmen / die Kräfte verringern / die Schwachheiten vermehren / und uns dermassen ängsten / daß wir mit herzlichem Verlangen und sehnlichem Seuffzen / warten auff unsers Leibes Erlösung. Rom. II. 22. 23. Da folget endlich auff dieses alles die kalte Todes-Angst / wann dieser Tyrann uns anpacket und das Licht aufleschet. Da heisset es: Ach / ich werde müde von seuffzen. Ich schwemme in meinem Bette die ganze Nacht; ich neze mit meinen Thränen mein Lager. Meine Gestalt ist verfallen für Trauren / und ist alt worden; Dann ich allenthalben geängstiget werde. Ps. VI. 7. 8. Summa / es bleibet dabey: Auswendig Streit / inwendig Angst. II. Cor. VII. 5.

Anderer Theil.

WEr wolte dann gern fromb seyn? möchte jemand sprechen; wanns also gehet. Solte man nicht lieber sicher mit dem grossen Hauffen dahin leben und also dieser gefährlichen und beschwehlichen Angst entbähren? Höre / mein Christ / wie dir der Sohn Gottes zuspricht und sagt: *bagratz*. **Seyt getrost!** Ist ad fiduciam exhortatio, Eine bewegliche Vermahnung zur guten Hoffnung. Das Griechische Original-Wort bedeutet so viel / als / alle Furcht / alle Angst / allen Schrecken fahren und schwinden lassen /

lassen/in dem gegentheyl aber sich auffrichten / und ein Herz fassen. Dahero auch von dem Sohn Gottes bald jene redens = arth allein gebrauchet wird / als wann er spricht: **Euer Herz erschrocke nicht / und fürchte sich nicht.** Joh. XIV. 1. Bald aber jene und diese zugleich zusammen gesetzt werden / als / wann er seine Jünger also anredet: **Seyt getrost und fürchtet euch nicht.** Matth. XXIV. 27. Es begreiffet aber diese von Christo erforderte Confidenz und Hoffnung / theils einen starcken und festen Glauben / daß man in die Wort des Sohnes Gottes / welcher die Wahrheit selbst ist. Joh. XIV. 6. Und / weil Er **GOTT** ist / nicht liegen kan / Mal. III. 6. nicht den geringsten Zwenffel setze: Daß wer da zwenffelt / der ist gleich wie die Meereswoge / die vom Winde getrieben und gewebet wird. Solcher Mensch gedencke nicht / daß er etwas von dem **HEXEN** empfahen werde. Ein Zwenffeler ist unbeständig in allen seinen Wegen. Jac. 1. 6. 7. 8. Theyls aber ein starckes und herrliches Vertrauen / Krafft dessen man in aller Angst der Gnade Gottes in Christo / welche die Angst / wie es auch immer gehen möchte / zu unserm besten wenden werde / Rom. IIX. 28. sich lediglich überlasse. Dann der Glaube ist eine gewisse Zuversicht des / daß man hoffet und nicht zwenffelt an dem / daß man nicht siehet. Hebr. XI. 1. Theyls endlich eine unbewegliche Hoffnung / da man unter der Angst und Pressuren der Welt / dem unerforschlichen Willen Gottes sich gehorsamlich und gedultig untergiebet / und ob schon die Hülffe mehrmalen eine Zeitlang verschie

zie

ziehet / doch gleichwohl dieselbige unfehlbarlich hoffet und erwartet. Gedult ist euch vomöthen / daß ihr den Willen Gottes thut / und die Verheißung empfalet.
Hebr. X. 36.

Gleich wie nun der Sohn Gottes zu seinen Jüngern so viel sprechen will: Ihr werdet zwar in der Welt hefftig alenthalben geängstigt werden / doch soll es euch nicht schaden / dann ich will mitten in der Angst bey euch seyn / bis an der Welt Ende. Matth. XXII. 20. Vor der Angst will ich euch stärken / in der Angst will ich euch auffrichten / auß der Angst will ich euch erretten / vor die Angst will ich euch demahl eins den Himmel widerfahren lassen. In massen Er dann auch in dem Berck selbst diese Verheißung wahr gemacht / wann er in der größten Angst der Jünger Herken einen solchen Muth eingeredet / daß sie getrost und frölich dahin giengen / wann sie würdig gewesen waren / um Christi willenschmach zu leiden. Act. V. 41. Also ist eben so viel als den anderen Angstleidenden Herken gesagt. In der Angst seynd sie getrost / dann sie wissen / daß sie nicht von dem erzürnten GOTT / sondern von dem gütigen Vatter herrühre; daß sie nicht ewiglich währe / sondern nur ein wenig in dem Augenblick des Zorns. Eccl. LIV. 8. Daß der HERR entweder auß der Angst herausreisse. Psalm. XCI. 15. Oder dies selbige erträglich mache. I. Cor. X. 13. Sonderlich aber / daß er die zeitliche und leichte Angst in eine ewige und über die massen wichtige Herligkeit verwandlen werde. II. Cor. IV. 17. In diesem allem seynd sie getrost. Ihr
Trost

Trost ist gegründet auff einen Felsenmässigen Glauben / der so wenig wancket und zweiffelt / als ein Fels wancket und sich beweget. Gleich wie ein Haus / wann es auff einen Felsen gebauet ist / so ein Platzregen fället / und ein Gewässer kommet und die Winde wehen / und an das Haus stossen / nicht fället / sondern fest stehet ; Dannes ist auff einen Felsen gegründet. Matth. VII. 24. 25. Also ist unser Glaube getrost / wann der Angstregen fället / und das Gewässer des Zorns Gottes kommet / wann seine Fluthen daher rauschen / daß hie eine Tieffe und da eine Tiefe brausen / wann alle seine Wasserwogen und Wellen über uns gehen. Psalm. XLII. 8. Dann er hält sich an den unüberwindlichen Felsen / Christum IESUM / und ist versichert / daß die auff diesen **H E R R E N** hoffen / nicht fallen / sondern ewiglich bleiben / wie der Berg Zion. Psalm. CXXV. 1. Ihr Trost ist verbunden mit einem kindlichen Vertrauen zu **G O T T** / welches / je mehr die Angst des Herzens wächst und zunimmt / je mehr es getrost ist / und je heller es ruffet : **Abba / lieber Vatter.** Gal. IV. 6. Sie stimmen zwar zu weylen an :

Hilff / Heiffen / hilff / in Angst und Noht /

Erbarm dich mein / O treuer Gott !

Sehen aber alsobalden hinzu :

Zeh bin doch ja dein liebes Kind /

Troz Welt / Teuffel und alle Sünd.

Zeh

Ich traue auff dich / mein GOTT und HERR
Wann ich dich hab / was will ich mehr?

Ihr Trost ist endlich eingewickelt in eine unbetrügliche Hoff-
nung / vermög welcher / wann die Angst Jahr und Tag / ja /
was sag ich / Jahr und Tag? wann sie durch das ganze Le-
ben hindurch währet / und wo es möglich wäre / noch weiter
währen solte / sie dennoch getrost seyn / und mit David sprechē:
Ich harre des HERRN / meine Seele harret / und
ich hoffe auff sein Wort. Meine Seele wartet auff
den HERRN / von einer Morgenwach bis zur an-
dern. Ps. CXXX. 5. 6. Sie wissen / daß die Angst in der
Welt nicht länger wahren kan / als sie in der Welt seynd / oder
auch / als lang die Welt stehet. Nun aber wird weder die
Welt ewiglich stehen / noch sie in der Welt ewiglich bleiben / in
dem gegentheil wird Christi Wort und Verheißung / erst /
wann die Welt vergangen seyn wird / seine rechte Krafft errei-
chen: Himmel und Erden werden vergehen / aber mei-
ne Wort vergehen nicht. Luc. XXI. 33. Summa: Ein
rechter Christ hat zwar allezeit Angst; ist aber auch alle-
zeit frölich. I. Theß. V. 16.

Dieses tröstliche Vertrauen / so wir in Christi Wort und
Verheißung wider alle Angst der Welt setzen sollen / unter-
stützet und gründet endlich der Sohn Gottes / mit einer Him-
melfesten ration / und sagt: Ich habe die Welt überwun-
den. Verstehet durch die Welt eben diejenige Welt / wel-
che Er in den kurzvorhergehenden Worten gemeinet / wann
Er gesprochen: Ihr habt Angst in der Welt. Nun aber
D
mas

machen uns oben gedachter massen Angst in der Welt/der lei-
 dige Satan/als der Fürst der Welt/die Sünden/ als das Le-
 ben der Welt/und die Straffen der Sünden/ als die Beloh-
 nung der Welt. Derowegen so hat der Sohn Gottes zu-
 vorderst überwunden/den abgesetzten Erb- und Erbfeind des
 menschlichen Geschlechts/sonderlich aber der glaubigen in der
 Welt/den Teuffel/dem er den Kopff zubrochen. Gen. III.
 v.15. Und seine Werke zerstöret. I. Joh. III. 8. Das sind
 die Fürsten und Gewaltigen / die Er außgezogen und sie
 schaugetragen öffentlich/und einen Triumph auß ih-
 nen gemacht durch sich selbst. Col. II. 15. Er hat ferner
 überwunden die Sünde/wann Er dieselbige zugesigelt / die
 Missethat versöhnet / und die ewige Gerechtigkeit
 widerbracht hat. Dan. IX. 24. Vicit mundum, quan-
 tum ad concupiscentiam carnis, per austeritatem; quan-
 tum ad concupiscentiam oculorum, per paupertatem,
 quantum ad superbiam vitæ, per humilitatem. schreibet Ly-
 ra an diesem Orth: Er hat die Welt überwunden/ so
 viel die Lüste des Fleisches anlanget / durch das
 rauhe und mühseltige Leben; Was die Augenlust
 anlanget/ durch die willige Armuth/ und/ was das
 hoffärtige Leben betrifft/ durch die demütige Nieder-
 trächtigkeit. Er hat endlich die Straffen der Sünden
 überwunden/ wann Er unsere Kranckheiten auff sich ge-
 nommen/und unsere Schwachheiten getragen; die
 Straffelag auff Ihm / auff daß wir Friede hätten/
 und

und durch seine Wunden seind wir geheilet. EG. LIII. 5. 6.
 Wann Er uns von dem Fluch des Gesetzes erlöset / in
 dem / daß Er ward ein Fluch für uns. Gal. III. 13. Wann
 Er uns errettet von unseren Feinden / und von der
 Hand aller derer / die uns hasseten. Luc. I. 71. Wann
 Er den Todt / als den letzten Feind des Menschen / ja / die Hölle
 selbst zu nicht gemacht und zerstöret: Der Todt ist ver-
 schlungen in dem Sieg. Todt / wo ist dein Stachel /
 Hölle / wo ist dein Sieg? I. Cor. XV. 54. 55. Wann
 Er in dem gegenheil das Leben / und ein unvergängli-
 ches Wesen an das Licht gebracht hat / durch das
 Evangelium. II. Tim. I. 10.

Das laß mir einen trefflichen Sieg seyn / meine Liebsten.
 Ich / sagt Er / Ich habe die Welt überwunden.
 Da muß sich verkriechen der tapffere Held / David / der der
 Philister ungeheuren Riesen geschlagen / welcher war sechs
 Ellen und einer Hand breit hoch. Und hatte ein ehern
 Helm auff seinem Haupt / und ein schuppicht Panzer
 an / und das Gewicht seines Panzers war fünff tau-
 send Seckel Erzes / und hatte eiserne Bein harnisch
 an seinen Schenkeln / und ein ehern Schild auff sei-
 nen Schuldern. Und der Schaft seines Spiesses
 war / wie ein Weberbaum / und das Eysen seines
 Spiesses hatte sechs hundert Seckel Eysens. I. Sam.
 XVII. 4. 5. 6. 7. Dann was wolte dieser eiserne Mann seyn /
 gegen dem feurigen / dem Teuffel / dessen Knochen seynd /
 wie

D 2

wie fest Ertz/ un seine Gebeine seind wie eyserne stäbe.
 Hiob. XL. 13. Da muß zurück stehen der mächtige Simson/
 der mit der Hand die Statt=Thor aufheben und auff einen
 Berg tragen/der einen brüllenden Löwen zerreißen/ der mit ei-
 nem faulen Esels Kinnbacken tausend Philister erschlagen/der
 ein grosses und gewaltiges Haus zu Grund werffen kunte.
 Dann was wolten diese Thaten seyn/ gegen den Wunderhas-
 ten des Sohns Gottes / da er die unsichtbare / sonst unzer-
 störliche / Thore der Höllen auß den Angeln gehoben / da Er
 dem höllischen Löwen den Kachen zerriß/da Er/nicht tau-
 send/sondern unzahlbar tausend / nicht leibliche / sondern geist-
 liche / und eben deswegen unvergleichlich mächtigere Feinde/
 das ganze sünden=und übel=Heer/mit dem verächtlichen Mit-
 tel seines demütigen lebens und schmählichen todtes / danieder
 geleget / da Er das grosse und weite Haus unserer Feinde / die
 Hölle / über einen Hauffen gerissen / und damit uns die Frey-
 heit/ in ewigen Häusern zu wohnen / zu wegen gebracht hat.
 Das muß El-Gibbor , Krafft=Held / und ein starcker Rieß
 seyn. Ek. IX. 6. Da muß zu schanden werden / der in seinen
 Gedanken nicht über eine / sondern über unterschied=ne Welt/
 wann die nur in rerum naturâ wären / siegende Monarc./
 Alexander / vor dem alle Königre=he und Herrschafften / wo
 er nur seinen Fuß hingesehet / erzittert. Dann was wolte die-
 ser seyn / gegen dem jenigen / der nicht nur einen Theil der
 Welt / wie jener / nicht nur die gegenwärtige Welt / sondern
 auch die vergangene und zukünftige Welt / ja unzahlbare
 Welt / so die nur wären / mit grossen Triumph überwunden.
 Ursach / Er ist nicht ein blosser Mensch / nicht ein Weltkönig/
 sondern ^{Ev. d.} JCH / der HERR / der lebendige G D T /
 der

der Allmächtige. Ap. I. 8. Der **אשר אהיה**, Ich
bin/der ich seyn werde. Exod. III. 14. Ein Fürst der
Könige auff Erden. Ap. I. 5.

Fragst du/wer der ist?
Erheisse **JESUS** Christ/
Der **HERRE** Zebaoth/
Und ist kein anderer Gott/
Das Feld muß er behalten.

Das heisset: Ich habe die Welt überwunden. Sprichst
du: Was gehet es mich an/ wann ein anderer die Welt über-
windet? Was hat sich der Arme zugetrosten/ wann der Rei-
che spricht: Sey getrost/ich bin reich! Oder der Kran-
cke/wann der Medicus spreche: Sey/getrost/ich bin ge-
sund! Höre/mein Christ/ verstehe die Wort deines Hei-
landes recht. Derjenige/der eben zu dem Ende umb deinet-
willen allenthalben versuchet worden/auff daß er könnte mitlei-
den haben mit deiner Schwachheit/ Hebr. V. 2. der spottee
dich in deinem Elend nicht auß/ sondern zeigt dir die Haupt-
quell/darauff du Trost schöpffen könneest. *Victoria Domini
servorum triumphus*, schreibet Hieronymus: Der Sieg
und die Victori des **HERREN**/ ist der Knechte ihr
Triumph. *Magistro inimicos vincente, non oportet di-
scipulos contristari*, schreibet Chrysostomus: Wann der
Meister die Feinde überwindet/ so sollen die Jünger
nicht traurig seyn. Nemlich es hat der Sohn Gottes
die Welt überwunden/nicht vor sich selbst; Dann er hatte
desse

dessen nicht nöthig gehabt; sondern vor uns und an unsere
 statt: Gleich wie Er vor uns und an unsere statt gelitten.
 1. Petr. 11. 21. Gleich wie / als David den Goliath überwun-
 den / die Victori nicht so wohl seyn / als des ganzen Israeliti-
 schen Volckes gewesen / deme dieser mächtige Feind nicht mehr
 schaden können. Er hat ferner die Welt also überwunden /
 daß wir nicht nur dieser Victori / sondern aller Gutthaten dies-
 ser Victori / durch den Glauben theilhaftig werden können.
 Dann Gott der Vatter hat auch uns den Sieg gege-
 ben / durch unsern Herrn Jesum Christum. 1. Cor.
 XV. 57. Also / daß wir durch den Glauben den Satan un-
 ter unsere Füße treten können. Rom. XVI. 20. Und
 die Welt überwinden. Dann alles / was aus Gott
 gebohren ist / überwindet die Welt; und unser Glau-
 be ist der Sieg / der die Welt überwunden hat. Wer
 ist aber / der die Welt überwindet / ohne / der da glau-
 bet / das Jesus Gottes Sohn ist? 1. Joh. V. 4. 5. Ja
 Er hat endlich die Welt also und dergestalt überwunden / daß
 Er uns zugleich die Kräfte und das Vermögen / die Gnade
 und Gutthat erworben und zuwegen gebracht hat / daß auch
 wir starck sein können in dem HERRN / und in der
 Macht seiner Stärke / das wir anziehen können den
 Harnisch Gottes / und bestehen gegen die listige An-
 schläge des Teuffels. Eph. VI. 10. 11. Daß wir können
 mit einem heroischen Helden-Muth die Welt und ihre Vanis-
 cäten verlachen und sprechen: HERR / wann ich nur
 dich habe / so frage ich nichts nach Himmel und Er-
 den /

den/und wann mir gleich leib und seel verschmacht/
 so bist du doch/D GOTT/ allezeit meines hertzens
 Trost und mein Theil. Psalm. LXXIII. 25. 26. Daß
 wir können in den größten Widerwärtigkeiten dieses lebens/ in
 der Verachtung der Welt/ in den Schwachheiten des Leibes/
 und in allen andern Trübsaalen/ so auff uns mehrmalen hauß-
 fenweiss zustürmen/ frölichen hertzens und guten muths seyn
 und mit Paulo sprechen: In diesem allem überwinden
 wir weit umb des willen/ der uns geliebet hat. Dann
 wir seind gewiss/ daß weder Todt/ noch Leben/ weder
 Engel/ noch Fürstenthumb/ noch Gewalt/ weder Ge-
 genwärtiges/ noch Zukünfftiges/ weder Hohes/ noch
 Tieffes/ noch keine einige Creatur/ uns scheiden mö-
 ge/ von der Liebe Gottes/ die da ist in Christo Jesu
 unserem Herzen. Rom. IIX. 38. 39. Ja daß wir endlich/
 wann der grasse Todt selbst kommen und an unser Herz zus-
 stoffet/ wir ihme getrost unter die Augen treten/ ihne trocken
 können und sprechen: GOTT sey gedanckt/ der uns al-
 lezeit Sieg giebet in Christo. II. Cor. II. 14. Dann
 der Gerechte ist auch in seinem Todt getrost. Proverb.
 XIV. 32. Ut igitur terrestris imaginem induti, ad ejus si-
 militudinem peccati jugo subjecti sumus: ita si coelestis
 quoque imaginem induemur, tyrannidem peccati & o-
 mnem pressuram mundi contemnemus, schreibt Cyrillus
 Alexandrinus über unseren Text. Gleich wie der weis-
 gen/sagt er/ als wir annoch das Bild des irdischen
 Menschen getragen/ auff gleiche weysß auch dem Joch
 der

der Sünden unterworfen gewesen: Also/wann wir des himmlischen Adams Bildnuß werden angezo- gen haben/werden wir auch die Tyrannen der Sün- den und alle Pressuren der Welt leichtlich verach- ten.

Zwar/so gehet dieses: Getrost/nicht dahin/das wir in der Angst der Welt müßig sitzen/ mit melancholischen Gedanken uns plagen/und den Sohn Gottes lediglich vor uns streiten und überwinden lassen sollen. Ein Krieges General/wann er seinen Soldaten zuruffet: Getrost! so frischet er sie damit an/das sie desto tapfferer und herrschaffter streiten und in gewisser Hoffnung der Victori erwarten sollen. Also müssen auch wir/nach dem wir die Kräfte von Christo erhalten/wi- der die Welt streiten und fechten/ und Mit-Überwinder mit Christo werden. Streiten mit wahren Glauben/ durch herrliche Gedult/ in ungezweiffelter Hoffnung. Wir ha- ben/ sagt der Apostel Paulus/solchen Schatz in irrdi- schen Gefäßen/auff das die überschwengliche Krafft sene Gottes/und nicht von uns. Wir haben allent- halben Trübsaal/aber wir ängsten uns nicht. Uns ist bang/aber wir verzagen nicht. Wir leiden Ver- folgung/ aber wir werden nicht verlassen. Wir wer- den untergedruckt/aber wir kommen nicht umb. Und tragen umb allezeit das Sterben des HERREN JESU an unserem Leibe/auff das auch das Leben des HERREN JESU an unserem Leibe offen-
bahr

bahr werde. II. Cor. I V. 7. 8. 9. 10. Siquidem tunc certator clarus est, non, cum hosti non confligit, sed cum congressus non vincitur, schreibt Chrystomus, **dam ein Kriegesmann hat keinen Ruhm / wann er mit seinem Feinden nicht schläget / sondern wann er in dem Treffen von ihm nicht überwunden wird.**

Wer wolte im geringsten zweyfflen / meine Liebsten / das unsere seeligste Prinzessin / welche **G D T T** und die Natur mit so vortrefflichem Verstand und ganz hohen sonderbaren Gaben / von Theologischen so wohl / als Profansachen / auff das klügste zu judiciren / vor andern geadelte hatte / diese und dergleichen Gedanken / so oft Sie Ihren Leibspruch angehoret / nicht nur in Ihrem Herzen geführet / sondern auch in dem Werck selbst Ihr gankes Leben hindurch außgetrucket? Mit was Gedult / mit was Glauben / mit was Hoffnung / hat Sie die vorige trübseelige Kriegeszeiten / und vielfaltige Exilia / überstanden? Mit was heissen seuffzen hat Sie uns den Frieden wider bringen und erwerben helffen? Wie viel Millionen recht andächtiger Gebet / hat Sie in der Angst Ihres Herzens / vor die Regierung des Landes / und auffnehmen des Fürstl. Hauses / geschicket? Wie herrlich hat Sie das Wort **G D T T S** / ohne dessen Trost Sie mehrmahlen vergangen wäre in Ihrem Elend. Psalm. CXIX. 92. geliebet? Die heilige Sacramenta / als eine geistliche Labsaal und Erquickung in der Angst der Seelen / gebrauchet? Mit was heiligem Eyffer hat Sie mehrmahlen wider diese Welt / und deroselben / so wohl Ergöskigkeiten / als Verfolgungen / ja wider alle Vanitäten und Lüsten / gefochten? Mit warheitsgrund

grund möchte von Ihro gesaget werden: Sie war frölich in Hoffnung/gedultig in Trübsaal. Rom. XII. 12. Mit Christi willen hat Sie alle Angst des Leibes gern und willig übernommen. In Krafft Christi hat Sie aller Angst der Seelen/getrost widerstanden. Von Christo/Ihrem Obristen Heerführer / hat Sie in der Angst jederzeit grosse Freudigkeit/geschöpffet/ und jeso nach der Angst die unverwelckliche Himmels=Crone empfangen. Ihre letzte Kranckheit und Todeskampff / mit was tapfferer und Christlicher Resolution hat Sie überwunden? Worüber wir uns / die wir solche auß Ihren zwar matten / doch ermunterten Lippen angehört/billich verwunderen/und die Nachwelt/die solches hören oder lesen wird/sich noch mehr wird bestürken müssen. Ja Sie hat überwunden / und pranget nun unter den grossen Himmels=Fürstinnen. Die seligen Engel haben Ihro den Jungfräulichen Triumph=Kranz bereits auffgesetzt. Ewige Freude ist nunmehr über Ihrem Haupt. Barmhertzigkeit und Freude muß Sie ergreifen / aber Angst/ Trauren und Seuffzen / muß ferne hinweg fliehen. Esa. XXXV. 10.

Ach lasset uns / meine Liebsten / auch also nach Ihrem Exempel die Welt überwinden! Lasset uns auß der Sterblichkeit in die Unsterblichkeit eynen! Lasset uns nachfolgen unserm Seelen=Rönig / und mit Ihme das Trophäum und Sieges=Zeichen auffrichten! Lasset uns die Wollüsten der Welt / nicht die Trübsaalen derselben verachten! Wann uns der Todt/die Hölle/und die Sünde/angst machen/so lasset uns mit rechtschaffener Buß zu Christo fliehen.

Mitten

Mitten wir im Leben seind
 Mit dem Todt umbfangen;
 Mitten in dem Todt ansicht
 Uns der Höllen Rachen;
 Mitten in der Höllen Angst
 Unser Sünd uns treiben;
 Wo sollen wir dann fliehen hin/
 Da wir mögen bleiben?
 Zu dir HErr Christ / alleine.

Lasset uns seinen Trost in aller Angst kräftig in das Herz
 trucken. Sit vobis de me interius, quod consolando refi-
 ciat, quia erit de mundo exterius, quod saeviendo graviter
 premat; also schreibet Gregorius Magnus: Lassetes in-
 nerlich in dem Herzen wohnen / dadurch ihr getröstet
 und erquicket werden könnet / weil äußerlich in der
 Weltes nicht fehlen wird / dadurch ihr getrucket und
 geplaget werden möget. Lasset uns in der Angst an die
 Freude gedencken / die dermahl eins in dem Himmel erfolgen
 wird / und an die Angst / dero die Weltkinder in diesem Leben
 deswegen ermangelt / damit sie dieselbe in der Höll desto hefti-
 ger treffen möchte. Als denn wird der Gerechte stehen
 mit grosser Freudigkeit / wider die / so ihn geänstiget
 und seine Arbeit verworffen haben. Da werden die
 Gottlose untereinander reden mit reue / und für angst
 des Geistes seuffzen. Sap. V. 1. 3. Lasset uns die zeitliche
 Angst gegen der ewigen Freude compariren und vergleichen.

E 2

Hie

Hie ist er in Angst gewesen/
 Dort aber wird er genesen/
 In ewiger Freud und Wonne/
 Verchten/ wie die helle Sonne.

Summa: Lasset uns unserem Jesu uns zu eigen ergeben / und
 das übrige / als nichtig und eytel / verachten und verlachen! Las-
 set uns in Ihme / unserem Sieges-Fürsten / dem Teuffel und
 der Welt trotz bieten / und sprechen :

Unter seinem schirmen
 Bin ich für dem fürmen
 Aller Feinde frey.

Laß den Satan wittern/
 Laß die Welt erbittern /
 Mir steht Jesus bey.

Ob es ist gleich kracht und blitz/
 Ob gleich Sünd und Hölle schrecken/
 Mein Herr Jesus will mich decken.

Troz! dem alten Trachen /
 Troz! des Teuffels rachen/
 Troz! der Angst dazu.

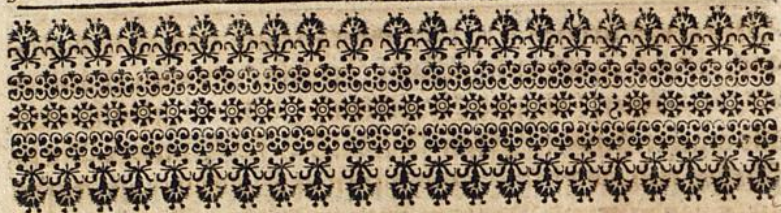
Tobe Welt / und springe/
 Ich steh hie und singe /
 In gar sicherer Ruh.

Gottes Macht hält mich in acht /
 Welt und Abgrund muß verstummen/
 Ob sie noch so grausam brummen.

O seelig und überseelig werden wir seyn/meine Liebsten/wann auch wir die Angst dieser Welt höher schätzen / als deroselben Ergößlichkeiten / und dieselbe herzlich gern und gedultig über uns ergehen lassen! Dann seelig ist der Mann / der die Anfechtung erduldet / dann nach dem er bevehret ist / wird er die Cron des Lebens emp fahen / welche Gott verheissen hat / denen / die Ihn lieben. Jac. I. 12. Seelig und überseelig ist derjenige / der in der Angst des Herzens nicht verzaget / sondern getrost ist. Seyt frölich und getrost / es soll euch in dem Himmel alles reichlich bes lohnet werden. Matth. V. 12. Seelig und überseelig ist derjenige / der die Sünde / die Trübsaalen der Welt / den Todt / den Teuffel / und die Höll / durch festen Glauben / in Christo seinem Heiland seelig überwindet. Dann wer da überwindet / der soll mit weissen Kleidern angeleget / und in das Buch des lebens eingeschrieben werden. Ap. III. 5.

Ey / so faß / O Christenherz /
 Alle deine Schmerzen.
 Wirff sie frölich hinterwerts /
 Laß des Trostes kerzen
 Dich entzündn mehr und mehr.
 Gib dem grossen Nahmen
 Deines Gottes / Preß und Ehr.
 Er wird helfen. Amen.

E 3 PER-



PERSONALIA.

In in und mit diesem un-
 überwindlichen Sieges-Fürsten / **JESU**
CHRISTO / hat auch alle Angst / ja
 die Welt und dieses vergänglichhe Wesen /
 mit großmüthiger Standhaftigkeit über-
 wunden / die hochseeligste Prinzessin / derer
 Fürstl. Leichnam anhero zu dero uhraltväterlichem Fürstl.
 Erbbegräbnus nacher Pforzheimb abgeführt worden; von de-
 ro Hochfürstlichen Geburth und Ankunfft in diese Welt /
 Christrühmlichst geführten Wandel und Lebenslauff / auch
 seeligsten Abschied / und letzten Sieg über diese Welt / etwas zu
 melden: So ist dieselbe gewesen die weyland Durchläuchtig-
 ste Fürstin / Prinzessin **ANNA** / Marggräffin zu Baden und
 Hochberg / Landgräffin zu Sausenberg / Gräffin zu Spon-
 heim und Eberstein / Fräulein zu Röttlen / Badenweyler / Lahr
 und Mahiberg /c. Und hat den Eintritt zu diesem zeitlichen
 Leben genommen / in dieser Fürstlichen Residenz Carolsburg /
 auff den 29. Tag May im Jahr nach Christi Geburth 1617.
 Ihre Hochfürstliche Elteren waren / der weyland Durch-
 läuchtigste Fürst / Herr **GEORG FRIEDRICH** /
 Marga

Marggraff zu Baden und Hochberg/ Landgraff zu Sausenberg/ Graff zu Sponheim und Eberstein/ Herz zu Röttlen/ Badenweyler/ Lahr und Mahlberg/ıc. Sodann die Durchläuchtigste Fürstin/ Frau **AGATHA**/ Marggräffin zu Baden und Hochberg/ Landgräffin zu Sausenberg/ Gräffin zu Sponheim und Eberstein/ Frau zu Röttlen/ Badenweyler/ Lahr und Mahlberg/ıc. Geborne Gräffin zu Erpach/ und Frau zu Breyberg/ıc. Beide gloriwürdigen und hochseeligen Andenkens. Von deren uhralten höchstgepriesenen respective Fürst- und Gräfflichem Stammen/ derer darinn sich befundenen hochschätzbahren Personen/ beederley Geschlechts/ absonderlich aber/ dero Herrn Vatters unsterblichen Helden-Ruhm/ alles/ was man in dieser Kürze melden könnte/ der Wahrheit und Würde dero selben/ viel zu wenig wäre/ deswegen man sich auff den Welt erschollenen Ruff und die beschriebene Historien disfalls beziehet. Damit nun dieses neue hervor gesprossene Zweiglein/ diesem fürtrefflichsten Stammen zu gleichen Ehren auffwachsen möge/ ist die seeligste Prinzessin gleich balden nach der leiblichen zur geistlichen Widergeburt befördert/ und durch die heilige Tauffe/ unter die Zahl der Streiterinnen Jesu Christi/ ins künfftige alle Angst dieser Welt desto glücklicher zu überwinden/ auffgezeichnet/ auch nach dero Anfrauen/ von Mütterlicher Linien/ einer Gräffin von Solms/ **ANNA** genennet worden. Bey etwas zunehmenden Jahren/ wurde Sie mit unvergleichlicher Sorgfalt/ allerfordrist zur Furcht Gottes/ inbrünstigem Gebet/ Erlernung vieler trostreichen Psalmen und Sprüchen/ insonderheit fleißiger Les- und Betrachtung der heiligen Schrifft/ und Fundamental-Verstand der Haupt-Articul unserer allein seligmachenden Evangelischen Religion/ (als welche von diesem

sem



sem Fürstlichen Haus/ von Zeit der Reformation an/ und son-
 derlich dazumahlen von unserer seeligsten Prinzessin/ Herin
 Vatter/ eyfferigst verfochten worden) angewiesen/ worinnen
 Sie auch dergestalt durch Gottes Geist und Gnade zuge-
 nommen/ daß Sie nicht allein Ihres Glaubens genugsahme
 Rechenschafft geben/ und sich in allen Vorfällen darauß
 kräftiglich auffrichten/ sondern auch den Widersprechern mit
 gutem Grund/ und zu männliches/ auch der Theologorum
 selbst eigener Verwunderung/ wie solches nicht nur allein hier/
 sondern in vielen Fürsten. Höfen und Stätten Teutscher Lan-
 den bekand/ das Maul stopffen können. Nechst solchem has-
 ben Ihre Durchl. die seeligste Prinzessin/ auch sonders Belie-
 ben zu Erlernung verschiedener Sprachen / und lobwürdiger
 Kunstarbeiten getragen: Wassen Sie neben dem/ daß Sie
 auch Ihre Muttersprach/ so wohl in ungebundener / als Rei-
 mensarth/ und der Teutschen Poesi/ mit weit berühmtem suc-
 cess excoliret/ auch die Lateinische/ Französische und Italia-
 nische Sprache dergestalt begriffen/ daß Sie sich der selben so
 wohl in Reden und Brieffwechseln/ als auch Lesung vortreff-
 licher Bücher und Schrifften / ohne allen Anstoss bedienen
 können. Und soll hiebey zu dero unsterblichem Ruhm ohn-
 verschwiegen bleiben/ daß Ihre Fürstl. Durchl. nicht allein der
 meisten und berühmtesten Völcker Historien gelesen / und in
 gutem Gedächtnuß behalten/ sondern auch von allerley raren
 und meistens denen Gelährten nur bekandten Materien/ hoch-
 vernünfftig discurren können. Wie künstlich Sie im ü-
 brigen mit Mahlen/ Reissen / und andern dergleichen Fürstl.
 Weibs-Personen wohl-anstehenden Lustarbeiten und Ubun-
 gen gewesen/ daß bezeugen mancherley von Ihren Händen
 hinterlassene Stuecke/ die mit grosser Verwunderung von den
 Kunst-

Kunstverständigen betrachtet werden. Es hat sich aber über jezt gepriesene Hochfürstl. Qualitäten / noch ferner der ganze Chor aller, ihrem Standt und Geschlecht wohl geziemender Tugenden bey Ihro befunden. Auffrichtige / ungesärbte Liebe gegen dem Nächsten / beständige Treu gegen den Anverwandten / gebührender Respect gegen dem Haupt des Hauses / Keinigkeit der Seelen / Keuschheit des Leibes / Christliche Sanfftmuth / herrliche Demuth / Höflichkeit gegen den Frembden / Ehrebiebung gegen das Predigamt / Gutthätigkeit gegen die Armen / Gnade und Freundlichkeit gegen jedermann. Absonderlich aber hatt an Ihrer Tugend = Cron / nächst dem brennenden Carfunckel / der bereits oben gemeldten doch niemahls genugsam gepriesenen Gottesfurcht / gleich als ein Diamant hervor geleuchtet / eine recht Christ-heroische Gedult und standhafte Resolution / dem Willen des Allerhöchsten in allem Creuz und Anliegen / auch gar bis in den Todt / sich gänzlich zuerlassen. Mit dieser Tugend hat Sie überwunden die Angst der vielfältigen und langwierigen Exiliorum, da Sie bald in Ihrer zartesten Kindheit / sampt den Ihrigen / aussere dem Lande sich begeben / und in wählenden Kriegszeiten / bald da / bald dorten sich auffhalten müssen; Mit und in Krafft solcher Tugend hat Sie überwunden die Angst / vieler Ihrem Fürstlichem Haus und hohen Anverwandten / durch das leidige Kriegsfeuer / zugestoffene Widerwertigkeiten; Mit solcher Tugend der Gedult hat Sie überwunden die Angst Ihres Waisenstandes / da Sie mitten in den trübseeligsten Läuften / Ihre Hochfürstliche Elteren verlohren; Mit eben der Tugend hatt Sie überwunden die Angst vieler / zu verschiedenen Zeiten Ihro zugestandener / Schmerzen und Kranckheiten; Mit solcher Tugend der Gedult

dult und unbeschreiblicher Herrschafftigkeit / hatt Sie endlich überwunden den letzten Kampff / und die Angst des Todes / wann anders zu sagen ist / das die freudige und GOTT Ihre Erlöser ganz gelassene Seele / derer / als seiner Herrscherin / der sterbliche Leib auch williglich gefolget / in dem letzten Abschied einige Todes Angst habe empfinden können ; Zu welchem Abschied es sich mit der seeligsten Prinzessin / folgender massen geschickt. Es haben Ihre Durchl. den sechsten Octobris angehebt / sich auff der Brust und lincken seiten übel zubefinden / darauff / weil der Schmerz die Nacht über zugenommen / folgenden Tages bettlägerig worden. Ob nun zwar die Herren Medici an Ihrem Fleiß / auch sonst alle beywefende / an pflegen und bedienung nichts erwinden lassen / zumahlen es das Ansehen zu so traurigem Ausgang noch nicht gehabt / so hatt jedoch die Gottseeligste Prinzessin diese Kranckheit für ein Vorbote Ihres Abschiedes auß dieser Welt gehalten / deswegen also balden nach Ihrem Seelsorger geschickt / demselben diese Ihre Muthmassung und Hoffnung / wie Sie es hielte / geoffenbahret / mit vermelden / das Sie / in betrachtung unterschiedener jeso sich ereignender plötslicher fälle / zuforderist sich zu Ihrem lieben GOTT wenden / und auff eine verhoffende seelige Erlösung / mit Erkandnuß der Sünden und einem starcken Gebet / den Anfang Ihrer Hinfahrt / zu folge der Vermahnung Sprachs: Cap. XXIIX. machen wolle ; Darauff Ihre sündlich herzlich gebeichtet / und durch andächtige Niessung des hochwürdigen Sacraments des Leibes und Bluts Christi / zu bevorstehendem stündlein / sich recht Christlich und getrost bereitet ; Auch Ihren Leich-Text dem Prediger / mit dem Anhang / das Sie ihn längsten erwehlet / und so offti Sie ihn auff der Cankel / oder sonsten / sprechen hören / Ihre das Herz in dem

Lebenslauff.

dem Leibe vor Freuden gehüpffet/ angezeigt. Mittler weile hat die Kranckheit je mehr und mehr zu / die Kräfte aber/ wiewohl mit intervallis und Abwechslungen / abgenommen. Da sich dann die acht Tag und Nacht über/ beywesende hohe Anverwandte und übriger Umbstand/ über der Fürstl. Patientin heroische Gedult/ unerschrockenen Muth/ inbrünstiges Gebet/ wozu Sie Abends / Morgens und sonst die beywesende Prediger selbstenn erinnert/ auch nachdenckliche Reden und Zusprüche / nicht genug verwundern können. Allermassen dann der von allen Fürstl. hohen Befreundten/ (welche/ so offte Sie umb das Bett herstunden/ Sie mit holdseeligen und liebe reichen Augen angelachet/) absonderlich der herzgeliebten Fräulein Schwester / Der Durchläuchtigsten Fürstin/ Prinzessin **ELZSA BETH**/ deren mit Ihren gepflogene niemahls gekränckte Liebe und Einigkeit/ Sie höchlich gerühmet/ auch anderen Fürstl. Persohnen / deren Jedem Sie Ihren nachdencklichen und kräftigen Seegen / wie Sie es selbstenn nennete/ angewünschet/ beweglich genommene Abschied/ niemanden/ der es gehört/ leichtlich vergessen wird. Und ob es sich schon etwa zuweilen zur Besserung ansehen lassen/ bliebe jedennoch die herrliche Begierde aussier dem Leibe zu walten und bey dem HERN zu seyn / bey der seeligen Prinzessin gank ohnverruckt / so daß Sie einsmahls auff befragen / wie es mit Ihnen stehe? Zwar mit diesen Worten: **Es schicket sich leyder zur Besserung; Doch mit lachendem Mund/ als ob Sie zwar Ihren willen in Gottes willen lediger gebe/ doch Ihre Erlösung lieber/ als die Genesung sehen möchte/ geantwortet.**

§ 2

Weilen

Weiln auch Der Durchläuchtigste Fürst / unser
 allerseits gnädigster Landsfürst und Herz / eben zu der Zeit auß
 höchst-importirenden Ursachen / sich zu Franckfurth enthal-
 ten / und Dero Wiederkunfft sich etliche Tage verzogen / hatt
 die seeligste Prinzessin / von allen zeitlichen Dingen / dieses ei-
 nige nur noch gewünschet / Ihren Herrn Bettern / welchen
 Sie jederzeit so hoch geehrt / noch einmahl zubespochen / und
 Ihre Dancksagung / für empfangene Gutthaten / abzulegen /
 so den 15. Octobris mit beederseits schmerzhafter Betrübnuß
 geschehen. Darauß die seeligste Prinzessin zuvernehmen ge-
 geben / **GOTT** werde Sie nun bald erlösen / sich darauß auff
 eine seithen gelegt / und schwächer worden. Auff des Seel-
 sorgers befragen aber / ob Sie in Ihren schmerzen gedultig
 dem Willen **GOTTES** sich ergebe / und bis in Ihr seeliges End
 vest an Ihrem Heyland halten wolle? Hat Sie Ihre bereits
 fast todte und erstorbene Kräfte / gleichsam mit Gewalt zu-
 sammen gesamlet / und mit heller Stimm geantwortet ;
Ich bin resolvirt / an meinem **GOTT** zuhalten / so
 lang der Athem in mir ist / und versichere Ich Ihn /
 daß mein Vertrauen zu meinem **HERREN JE-
 SU** / auch wann Ich mich nicht mehr werde regen
 können / doch nicht auß meinem Herzen kommen
 werde. Nach dem Er auch Sie / daß menschlichem Ansehen
 nach Ihr seeliger Abschied nicht mehr fern seye / erinnert / und
 ob Sie ein und ander Gebet mit Ihme sprechen wolle / be-
 fragt / hat Sie nicht nur mit Ja / deutlich geantwortet / son-
 dern auch das erste Sterb-Gebet / von Wort zu Wort / mit
 unbeschreiblicher Begierde nachgesprochen : Nach welchem
 Ihre

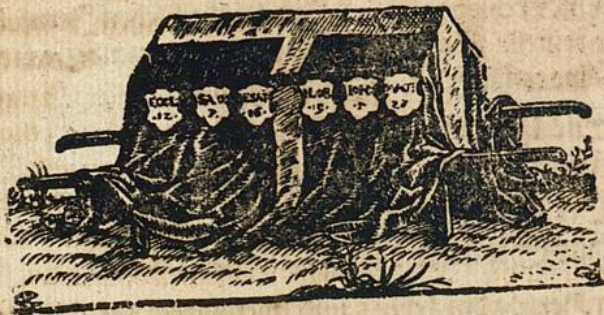
Ihrer Durchl. die Sprach gänzlich entfallen; Und ist Sie auff bemeldten Tag ohngefähr Vormittag umb 9. Uhren/unter ferner continuirtem heissen Gebet und Thränen des Umstands/sanfft und still/ohne einige Bewegung des Leibes/entschlaffen/Ihres Alters 55. Jahr und fünff Monath/weniger ein Tag.

So hat dann nun unser allerwertheste Prinzessin ANNA/ mit dem/der die Welt überwunden/ritterlich obgesiegt/ und ist nun auß aller Angst gerissen/wer will Ihres Lebens Länge erzehlen? Angst des Krieges/ Angst der Trübsaal/ Angst der Schmerzen/ Angst des Todtes/viel weniger der Höllen Angst kan Sie nimmermehr betreten. In den Häusern des Friedens wohnet Sie; Ewige Freude ist über Ihrem Haupt; Sie wird mit Wollust geträncket/ als mit einem Strohm. Zum Leben/ ja zum rechten ewigen Leben/ ist Sie durch den Todt hindurch getrungen; Im Himmlischen Jerusalem folget die reineste Seele/ mit der Mänge der unbefleckten/ dem Lamb/wo es hingehet. In Summa/

Sie ist ganz getrost verschieden/
Und schläfft nun in gutem Frieden.
Der die Welt hat überwunden/
Hat Sie aller Angst entbunden.

Er/der Herrkog des Lebens und Überwinder des Todtes/ lasse durch seiner heiligen Engel Wacht/Ihren nun in dero Fürstl. Erbgrufft beygesetzten Leichnamb/ als einen gewesenen Tempel des heiligen Geistes/ und vortrefflichen Werkzeug Christi Fürstl. Tugenden/ in sanffter Ruhe bewahren/ und erwecke Ihn bey seiner heranbrechenden Majestätischen Zukunfft/ zu
F 3 ewig

ewig unzertrenlicher vereinigung / der bereits seligsten Seelen.
 Dem Durchläuchtigsten Fürsten / unserm allerseits
 gnädigsten Fürsten und Landes-Vatter / Der höchstbetrübten /
 nun einzig hinterbliebenen / Prinzessin Schwester / und dem
 gangen Fürstl. Hauß Baden / milttere Er / daß ob diesem Ver-
 lust empfindende Leydwesen / durch trostreichen Einspruch des
 heiligen Geistes / und anderwärts höchsterprieflichem Seegen:
 Uns allen aber / gebe der HErr Iesus die Gnade / daß wir
 dermahlen eins auch die Welt / und alle Angst frölich über-
 winden / und in Ihm / der sie zuvor für uns überwunden
 hatt / selig von hinnen schaden mögen.
 Amen.



Gebet /



Gebet /

Welches nach gehaltenem Reich-Sermon
gesprochen worden.

HERR JESU CHRISTE /
Du Herrzog des Lebens / und Überwinder
des Todes / der du unserer Sünden-Angst
auff dich geladen / und mit grossem Ges-
schrey und Thränen deinem himmlischen
Vatter auffgeopfert hast / damit du uns
von aller Leibes- und Seelen-Angst erlö-
sen / und auß dieser schnöden Welt in die ewige Seeligkeit zu
dir versetzen möchtest ; Wir sagen dir Lob / Preys und Danck /
das du nicht nur den Todt / die Welt / und alle unsere Feinde /
mächtiglich überwunden / sondern auch die seeligste Prinzessin
in und mit dir die Welt / und alles weltliche überwinden / durch
starcken Glauben an dich / ihr gankes Leben hindurch festiglich
halten / kein Angst / noch Creuz / ja den Todt selbst von dir
nicht abtreiben / sondern frölich und getrost / ohne einige Em-
pfindung der Schmerzen des Todtes / zu dem ewigen und un-
sterblichen Leben einschlaffen lassen. Wir bitten dich herz-
lich / Du wollest Jhren Leib in dem Sarcet sanfft lassen ruhen /
und

und an dem Jüngsten Tag / durch deine allmächtige Stimme
 auß dem Staub wider aufferwecken / auch gleichmässiger
 Herrlichkeit mit der Seelen theilhaftig machen ; Diesem
 Hochfürstl. Haus daß / durch diesen Todt zugestandene / Leyd
 gnädiglich lindere / vor allen dergleichen oder andern Betrüb-
 nüssen Väterlich bewahren / und in dem gegentheil mit Fürstl.
 Wohlwesen / und anderwärtiger Freude / herrlich ergöhen ;
 Uns allen aber und jeden deine Gnade verleyhen / daß wir nach
 dem Exempel / der bey dir nunmehr in unaussprechlicher Glo-
 ri triumphirenden / Prinzessin / unser Leben in starkem Glaus-
 ben / in ungesfärbeter Liebe / in herrlicher Demuth / in wahrer
 Gottesfurcht / in beständiger Gedult / dergestalt führen mö-
 gen / daß wir auch mit Jhro die Angst und Trübsaalen der
 Welt frölich überwinden / auff ein seeliges Sterbstündlein uns
 augenblicklich gefast halten / und wann dasselbige herzunahet /
 unsere Seele in deine liebreiche Vattershände getrost überant-
 worten / auch nach dem Todt in dem unauffhörlichen Freu-
 denleben / bey dir / unserem Seelenbräutigam / seyn und
 bleiben mögen / immer und ewiglich !
 Amen.



os(0)so

AUCTORI. VITÆ. SACRUM.

TRISTARE. LECTOR. ET. LAETARE.
SED. AFFECTUS. UTRIUSQUE. CAUSSAM. VEL.
ARGUMENTUM.

IN. HAC. IPSA. TUMBA. CONTEMPLARE.
HIC. DEPOSITA. QUIESCIT.

INCOMPARABILIS. VIRAGO.

GRANDE. GENTIS. SUE. QUIN. SEXUS. SÆCULIQUE.
ORNAMENTUM.

SERENISSIMA. PRINCEPS.

ANNA. MARCHIONISSA.

BADENSIS. ET HOCHBER-
GENSIS. ETC.

A. D. XXIX. MENSIS. MAIJ. ANNI. M DC XVII. NASCENDO.
PATREM. SORTITA. ISTUD. PRINCIPUM. JUBAR.

GEORGIUM. FRIDERICUM.

MARCHIONEM. BADENSEM. ET. HOCH-
BERGENSEM. LANDGRAVIUM. IN. SU-
SENBERG. COMITEM. IN. SPONHEIM.
ET. EBERSTEIN. DOMINUM. IN. ROTT-
LEN. BADENWEYLER. LAHR.
ET. MAHLBERG.

G

MA-

MATREM. SUI. ORDINIS. MATRONARUM. REGINAM.

AGATHAM. COMITISSAM.
ERPACENSEM.

HORUM. CURATISSIMO. STUDIO. AD. SUMMUM. PIETATIS.
CASTIMONIAE. CAETERARUMQUE. VIRTUTUM. ET.
ELEGANTiarUM. MULIEBRiUM. FASTIGIUM.

PERDUCTA.

SCIENTIAS. INSUPER. LITERARIAS. ET. ARTES. MINERVAE.
HISTORIAM. ITEM. POESIN. LINGUARUMQUE. LATINAE.
GALLICAE. ET. ITALICAE. PERITIAM. ADEPTA.

EST.

QUIBUS. OBLECTAMENTIS. TURBATA. POSTEA. GERMANIAE. REBUS. CALAMITATIS.
ILLORUM. TEMPORUM. SUAEQUE. DOMUS. PARTICEPS. DIVERSIS. ETIAM. VICIBUS.
IN. SUEVIA. ALSATIA. HELVETIA. EXUL.

CONTRACTAM. TOT. ADVERSITATIBUS. AGRITUDINEM. ANIMI. JUXTA. DIVINI.
CODICIS. ORACULA.

QUORUM. EXQUISITUM. INTELLECTUM. FREQUENTISSIMA.
LECTIONE.

INDE. A. TENERIS. SIBI. COMPARAVERAT. UNICE. SOLATA. EST.
DEIN. RESTITUTA. PER. EUROPAM. PACE.

APUD. REGENTES. DENUO. PROVINCIAM. SUAM. PRINCIPES.

FRIDERICOS. MARCHIONES.
BADENSES. ET. HOCHBERGENSES.

FRATREM. SUUM. NEPOTEMQUE. HEROES. INCLUTOS.
OB. ACUMEN. INGENII. MORUM. TEMPERIEM. ET. SERMONIS. SUAVITATEM.
GRATIOSA. SEMPER. NEC. A. CONSILIIS. INTERDUM. ALIENA.

CAETERIS. AUTEM. OMNIBUS. MINISTRIS. QUOQUE. ET. SUBDITIS. IN. AULA. IN. URBE.
DOMI. FORISQUE. COMIS. AFFABILIS. CLEMENS. BENEFICA.

NON. TAM. VIDERI. VOLUIT. QUAM. EXTITIT.

TANTOQUE. MAJUS. SUI. DESIDERIUM. UNDIQUAQUE. NUNC. RELINQUIT.

A. D.

3030

52

A. D. ENIM. VII. MENSIS. OCTOBRIS. ANNI. M DC LXXII.

FATALI. MORBO. CORREPTA.

CHRISTIANUM. PRORSUS. PER. NOVENDI. DOLORES. IPSISQUE. SACRORUM.
ANTISTITIBUS. ADMIRANDUM. PATIENTIÆ. CONFORMATÆQUE.
BENEPLACITO. DOMINI. VOLUNTATIS. EXEMPLUM.

DESIGNAVIT.

TANDEMQUE. A. D. XV. DICTI. MENSIS. HORA. CIRCA. NONAM.
ANTEMERID.

COMPELLATIS. MASCULE. ET. VALERE. JUSSIS.
PROPINQUIS. ET. ADSTANTIBUS.

NEC. SEMEL. TESTATA. SE. SPIRARE. PRIUS. QUAM. IN. JESUM. SUUM.
SPERARE. CESSATURAM.

OBDORMIT. PIE. TRANQUILLE. BEATISSIME.

VITÆ. SUÆ. MORTALIS. ANNO. LVI.

TRISTARE. LECTOR. UT. OCCEPI. DICERE. OB. EREPTUM. OCULIS.
VIRTUTIS. ET. SAPIENTIÆ. SPECULUM.

LETARE. OB. COLLATA. VICTRICI. HEROINÆ. PRÆMIA. IMMARCESSIBILEMQUE.

CORONAM. VIRGINIUM. PRINCIPUM.

PRINCIPI. ANNÆ. GRATULARE.

DE. CÆTERO. SI. TIBI. PARITER. CONSULTUM. CUPIS.

ABI. ET. BENE. VIVE. NE. SEQUIUS. MORIARE.

MONUMENTUM. POSUERE.

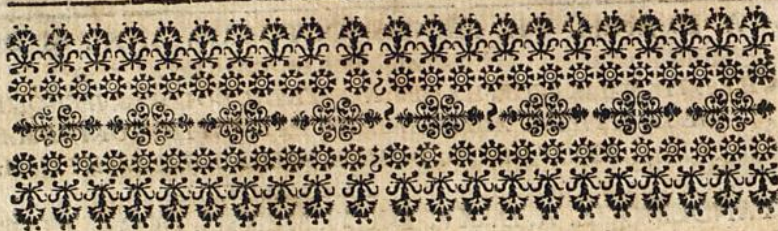
SORORI. AMITÆ. COGNATÆ.

DULCISSIMÆ. MOESTISSIMI.

GERMANA. NEPOS. PROPINQUI.

G 2

Klago



Klag-Gedicht/

Über den betrübten Todtfall/

Der Durchläuchtigen Fürstin/

Anna/

Marggräffin zu Baden und Hochberg/

&c.



Die Pflicht befihlet mir/ zu schreiben und zu
tichten.

Indessen kan der Sinn/ und Hand/ fast
nichts verrichten

Vor grossem Herzenleyd; Weil mir
der Todt geraubt /

Das/ was bisshero mir in dieser Welt
erlaubt/

Erwan vernügt zu seyn; Ach nun hab ich verlohren /
Die Schwester/ die nechst mir nur einig war geböhren

Von

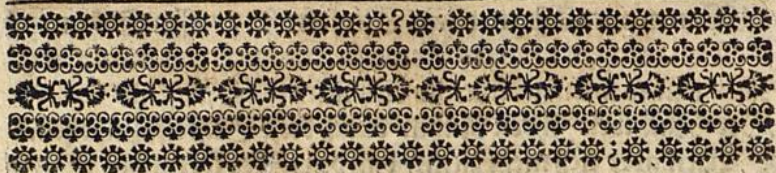
Von meiner Mutterleib. Wie solt ohn grossen Schmerz/
 Von solchem theuren Pfand/sich trennen jekt mein Herz?
 Nun wär es mein gebühr/ das ich mich solt beissehn /
 Der Nachwelt Jhren Ruhm durch diese Schrifft zuweisen.
 Weil aber sich nicht ziemt/ das durch des Freundes Mund
 Des andern Freundes Lob den Leuthen werde kund/
 Dieweil die meisten doch parthenisch würden schätzen/
 Was der mit Warheits grund von jenem könte schwätzen;
 So las ichs andre thun/und rühme nur die Lieb /
 Und Schwesterliche Treu/die ohnverändert blieb/
 Solang das Herze sich in Jhrem Leibe regte /
 Solang die Zunge sprach/ein Ader sich bewegte.
 O wunderbahre Treu! in dieser schnöden Welt /
 Die Falschheit/und Betrug/jekt vor ein Kunst-stück hält.
 O hochgeschätzte Treu/die ohnvergessen bleibet/
 Wird dem Gedächtnus stets auffs neue einverleibet.
 Wo find ich aber Trost/zu lindern dieses Leyd?
 Nichts anders/als das ich betracht die ewig Freud /
 Die Jhr durch Euren Todt nunmehr schon habt erlanget/
 Die köstlich Ehren-Cron/darinn ihr jekund pranget.
 Wolan! O werthe Seel/geniesset dieser Ruh!
 Auß diesem Jammerthal sehn ich mich auch darzu.

Auß höchst bekümmertem Herzen geschrieben/
 von dero noch einigen hinterlassenen
 Schwester

E. M. J. B.

3

Des



Des
 Jesa: Komplers von Löwenhalt
 Nach-Klang

An die selig - verschiedene/

Durchleuchtigste Hochgeborene Fürstin /

Anna / Markgräfin

von Baden und Hachberg zc.



Ich Fürstlich-ädle Seel /
 Ich bit / mir zuvergeben /
 wan ich Dein lob-reichs Leben
 nicht Meisterlicher zähl:
 Ein Kunst-gemäses richten
 eraignent sich mit nichten
 in Demuth und in Leid /
 als wie in Lust und freud.

Dein

Dein ankunft in die Welt
 war aus sehr hohem stammen:
 zähle ich alhier zusammen/
 wie mancher groser Hölz
 forhin daraus entsprossen/
 thails auch wol Königs-gnossen/
 so fähle es mir gar weit
 an ziehr-red und an zeit.



Von Dir allein/ von Dir
 wil ich hie kürzlich singen/
 wie Du in allendingen/
 nach Deines stands gepür/
 ein Ausbund bist gewesen.
 Man mag geschichten lesen
 von welcher zeit man wil?
 Du weichest niemand vil.



Ich übergeh mit fleis
 des Leibes schöne güter/
 weil Himlische Gemüter/
 wie ich versichert weis/
 ihr Zihl vil höher setzen/
 sich darmit mehr ergößen/
 was ein geschickter Geist
 fürtrefflich weist und leist.

Wer sich gelährtes dings
 mit fleis wil kuntig machen/
 der mus auch manche sprachen
 (das freylich kein gerings)
 zugleich/ ja for/erlärnen/
 daß er die rechte kernen
 der Wissenschaft erring/
 und frächten daraus bring.



Weyn Föbus lieben sol/
 wer auf Parnassus spizen
 mit ehren tracht zuzihen/
 der ist des euffers sol/
 laßt nichts an ihm erwinden/
 den weg dahin zuzinden.
 Wer da den preis verdient/
 wird prächtig drum gekrönt.



Ist es dann nicht gemein/
 daß/ die auf hohen Schulen
 um Musen-hulde buhlen/
 der gunst gewürtigt sein;
 wie hoch ist dan zu preisen/
 Wan Weibsgeschlecht kan weisen/
 daß es in solchem früg
 auch über Männer sähg?

DW

Du süßhaft-ädle Seel/
 Du hast so überwunden/
 der Kranz ist dir gebunden/
 Dein Schmuck ist one fähl.
 Was Rom geredt / for Zeiten;
 was iesz bei seinen Leichen
 für eine sprach im brauch/
 verstehst Du baides auch.



Was Galien nun schwätzt
 seit / als die alte Francken
 sich in dieselben schrancken/
 als Herscher / ein-gesetzt /
 ist Dir bekant gewesen
 zureden / wie zulesen;
 hast Dich viel drin gelibt/
 weil Du die sprach geliebt.



Du pflagst nach Gottes Wort
 den lebens-lauf zurichten.
 Was Wältliche geschichten
 von iedem Volck und Ort/
 von gut und bösen sachen
 der Nachwält kuntig machen/
 das alles wusstest Du;
 auch / was es nutzt / darzu.

h

Das,

Das / sonst zwar seine / ding /
 des Frauenzimmers Künste /
 die waren Deine minste /
 Du achttest sie gering :
 dan Du hast recht erlärnet /
 wie / was dem Aug sich fernet /
 nach Art / in Malerei
 schön ein-zurichten sei.

✻✻
 Doch hat die Tichtkunst noch
 dem Penzel abgewunnen /
 dan bei dem Flug-rosß-brunnen
 schwang sich dein Saß so hoch
 daß Dein gelährtes singen /
 daß Deiner saiten klingen
 da selbst der ganzen schaar
 sehr wolgefällig war.

✻✻
 Und gleichwol hast Du dich
 bei algemainem loben
 in nichts-nicht überhoben /
 dieweil Du fästiglich
 der Tugend Dich verpflichtet /
 die Eutelkeit vernichtet /
 die Demuht hoch geacht /
 die Dich doch gros gemacht.

In Glücks- und Unglücks-fall
 hast Du dich wolgeschicket:
 wan jens Dich angeblüet/
 hast Du doch nicht zuschnäll
 und blind darauf gebauet;
 hingegen / Got vertrauet/
 und flüglich Dich gebuht/
 wan Unglück Dich getruht.



Diß / und was mehr von Dir
 gesagt / und noch zusagen/
 hat auch / von Kindes-tagen/
 die Schwester für und für
 mit feurigem beghen/
 mit hül-erleuchtten sinnen /
 auf gleicher Tugend ban
 tails mit / tails forgethan.



O! wie betrübt ist Sie/
 daß Sie Dich nun verloren/
 wünscht sich schier ongeboren/
 Ihr seuffzen stillt sich nie.
 Ach! bist Du Mir entgangen?
 Schau-an / wie mein verlangen
 zu dir gen Himmel steht!
 Ruff dein Elisabeth.

H 2

Vol.

Wolan! ich schlies nunmehr
mein ongeschicktes lallen:
Du hörst ietz bessers schallen
im Himmelschen heer;
Du singst mit S cherubimen/
Du lobst mit Seraphimen
den dreimal großen G D E;
Lebst ewig one noht.



Der



Der
Seeligsten Prinzessin

Nach Rede und Antwort /

Auff die Klage

Der einig hinterbliebenen höchstbetrübten

Fräulein Schwester /

Prinzessin ELISABETHAE.



Schwester / die Ihr waret weyland mein
 Vernügen /

Meine Lieb / Mein theures Pfand und
 treues Herk /

(Welches nie kein Angst / kein Trau-
 rigkeit / kein Schmerz /

Ja der Todt / der alles end't / nicht ändern
 mögen)

Ihr / Meine Freud / Mein Schatz / Mein ander Ich /

Solang Mein Herk im Leibe regte sich.

Eure ungefärbte Treu und Eure Liebe
 Zwang mich/ daß Ich Euch hinwider lieben muß; /
 Ja daß diese rare Treu und Liebes-Lust
 Bey uns ohne Falschheit unverrucket bliebe /
 Hat Eure Lieb und Treu/ Mein Herz / gemacht /
 Wann Ihr/ mit Mir/ was falsch war/ nur verlacht.

Wahr ist es/weil Mich der Todt Euch hat geraubet/
 Ist in Euch betrübet Herz und Hand und Sinn;
 Meine Schwester/sprecht Ihr/Ach! Ach! ist dahin!
 Mir ist aber nun nach meinem Todt erlaubet /
 In Jesu/meinem Bruder/ sonder Pein
 Und Angst/und ohne end vernügt zusein.

Ich bin/Schwester/aller Angst bereits entgangen/
 Jeho lache Ich der schnöd- und falschen Welt/
 Die Betrug und Falschheit vor ein Kunststück hält/
 Seyt getrost! Ihr werdet/Schwester/ auch gelangen/
 Wann's Eurem GOTT gefällt/an Himmels-Port;
 Indessen wandert nur mit Jesu fort.

Wann Ihr seht bey Abendzeit die Sternen blinken /
 So gedencket / daß das ganze Fürsten-Heer/
 So von CARLESBURG vor Mir gereyßt hieher/
 Euch/mit Mir und Schwester ANNESINA/wincken.
 Die Sonn/der Mond/mit seinem klaren schein/
 Bringt gleichsam täglich post Euch von uns ein.

Wann

S(O)S

63

Wann hingegen Ihr gebett und lobe singet
 GOTT / der gern erhöret seiner Kinder bitt/
 So erwecket Ihr zugleich uns Freude mit/
 Und zum gruß uns gleichsam Liebes-Briefflein bringet;
 Die zeugen Uns / wie Eure Seele sey
 Noch wohlgemuth und von den Sorgen frey.

Drumb getroßt! Wir werden bald zusammen kommen.
 Ich geh vor: A Dieu! Ihr Aufzug meiner Freud!
 Himmel/ nim hinweg all trübes Herzenlend /
 Bis Ihr werdt zu Mir von GOTT auch auffgenommen.
 Ich winde unterdessen Euch die Cron.
 (*) A Dieu, de tout mon cœur! Ich eyl davon.

(*) Seind die Wort/ mit welchen die Seeligste
 Prinzessin / so an der Französichen Sprach ie-
 derzeit grosse *delectation* gehabt/ kurz vor Ihrem
 Ende / des regirenden Herren Hochfürstlicher
 Durchl. als Sie nach beederseits genommenem
 Abschied iewo aus dem Gemach gehen wollen/
 mit lachenden Lippen nachgerufen.

Aus unterthänigstem Mitleiden geschrieben
 von

Zo. Sechten/ der H. Schr. Lic. Fürstl.
 Kirchen-Rath/ Hoffpred. und Prof.

Der



Der wahren Tugend Ruhm

Unsterblich Eigenthum

In der

Durchläuchtigsten Fürstin/ Prinzessin

ANNÆ,

Marggräffin zu Baden und Hochberg/

&c.

Hochseeligsten/ und immergrünenden Gedächtnuß
vorgestellt.

Wann großer Wissenschaft und Kunst ein Lob gebühret;
Wann Frommigkeit und Treu erhebet auff den Thron;
Wann ohngefärbte Lieb erlangt der Tugend Lohn;
Erhält in Gottesfurcht den Preis/ dieweil sie führet
Die reine Tugend-Schaar; heroisch auch regieret
Als eine Königin; Sie pranget in der Cron;
Ihr Ruhm ohnsterblich ist; Sie trägt den Sieg davon/
Dass in dem Himmel Sie auch ewig triumphiret.
Prinzessin/ Sie hat auch so herlich schön bemahlet
Die wahre Gottesfurcht/ der Tugend höchste Zier;
Ihr Ruhm verwelcket nicht/ er grünet für und für/
So lang das Sonnenlicht die Erden-rund befrachtet:
Die Seel vor Gottes Thron prangt in der Ehren Cron/
Sie trägt den Sieg davon; geneusst der Tugend Lohn.

Aus unterthänigster Schuldigkeit hieoben gesetzt
von

Georg Zoppiern / S. M. Bad. Kirchen-
Rath/ und Stadt Pfarrern zu Durlach.
Traur.

Über den Abschied

der

Durchlächtigsten Fürstin / Prinzessin

ANNÆ,

Marggräffin zu Baden und Hochberg/
Landgräffin zu Sausenberg/Gräffin zu Sponheim
und Eberstein/ Fräulein zu Köstlen/ Badenweiler/
Lahr/und Mahlberg/ıc.

An Ihr Durchl.

Die seelig verstorbene Prinzessin.

Sonnet.

Sah der Himmels-Fürst/Prinzessin/längsten schon
Dein Göttliches Gemüth/dein Thun/Verstand/Geberden
Viel würdiger zusein des Himmels/als der Erden:
Auff! Fürstin/auff! sprach er/auf dieser Welt davon
Zu deinem Himmels-Burg/wo du hast eine Kron/
Die nicht verwelcklich ist/noch mag zerbrochen werden/
Entfernt von allem Leyd/von Sorgen und Beschwerden.
Diß sagte GOTT und sagt dich/Fürstin/auff den Thron
Der grossen Lichter-Schaar/da du igt triumpfrest/
Und dein gekröntes Haupt mit guldnen Sternen zierest
Im Schmuck der Ewigkeit. Doch glänzt auch deine Zier/
Prinzessin/auff der Welt. Wer wil nun nicht bekennen/
Dass man dich billich kan/im Himmel und alhier/
Du schöner Fürsten-Glanz/ANNA PERENNA nennen?
Auf unerthänigster Schuldigkeit gef.

von

Joh.Dobeneck.

3

Traur.



Traur-Sonnet.

über der

Durchläuchtigsten Fürstin / Prinzessin

ANNÆ,

Marggräffin zu Baden und Hochberg/

&c.

Tödlichen Hintritt.

Streifst du auch weg / Preis aller Prinzessinnen
 Von Teutschem Fürsten-Blut / wo Gott die feinen speißt /
 Wo kein Gefahr und Todt sein Tücke mehr beweist?

Prinzessin ANNA weicht und fliehet fern von hinnen.

Doch / was sag' ich vom Todt / der solchen Hohen Sinnen

Nichts zubefehlen hat? Ein solcher kluger Geist /

Wie dieser Fürstin wär / der jeko hingereißt

Vor Gottes schönen Thron zu anderen Fürstinnen /

Ist über Noth und Todt ganz Himmel-weit erhaben /

Drumb ob Sie gleich aniezt aus unsern Augen weicht /

Der kluge Mund erstummt / das Angesicht erbleicht /

Wird dennoch nicht zugleich der schöne Glanz vergraben ;

Die reine Gottes-Lieb / und klug-beseelte Stirn

Versetzet Sie mit Fug ins himmlische Gestirn.

Zu unterthänigster Dancksagung
 wegen vielfaltiger Hochfürstl. empfangener Gnaden
 setze dieses

Johann Gerhard Arnold / des Fürstl.

Gymnasii Rector und Prof. P.

Wa



^{1.}
Warer Christen Ordens Stamm /
 Den sie in der Tauff betreten /
 Ist gewißlich gfüllet an
 Mit viel Leyden / Creuz und Schmerzen.
 Christus Iesus Gottes Sohn
 Hats ihm vorgesaget schon.

^{2.}
 Wer da will mein Jünger sein /
 Nehm auff sich des Creuzes Joch /
 Und recht mit mir geh hinein
 Droben in den Himmel hoch.
 Frage solchs gedultiglich /
 Folge mir nach ewiglich.

^{3.}
 In dem Reich der Seeligkeit
 Solle offenbahret werden
 Uberwichtge Herzigkeit /
 Deme / so allhier auff Erden /
 Nach dem irdischen nicht siehet /
 Sondern lauter Himmlisch liebet.

I 2

Dico

^{4.}
 Dieses hat auch ihnen worden
 Unser Seeligste Prinzessin/
 Welche wohl den Kreuzes Orden
 Hat geführet immer hin/
 Voller Angst betrübtem Wesen
 Ist Ihr meiste Zeit gewesen.

^{5.}
 Nunmehr aber sieget Sie
 In dem rechten Freuden/Leben/
 Jesus/ den Sie gliebet hie/
 Thut mit seiner Hand Ihr geben/
 Die Cron der Gerechtigkeit/
 In erwünschter Fröligkeit.

Zu bezeugung unterthänigsten Gehorsams / seker
 dieses einfältigste hinzu / der Poesi ohn-
 erfahrner

Joh. Philipp Weininger / Statt,
 Prediger in Durlach.

In



In luctuosissimum
 obitum
Serenissimæ Principis
 ANNÆ,
 Marchionissæ Badensis & Hoch-
 bergensis, &c.
Gloriosæ memoria.

ERgo valedicis VIRGO CELSISSIMA PRINCEPS
 ANNA, decus sexus virgineique Chori,
 Aulæ terrestri; mortales exuis artus,
 Illustrisque tuus spiritus astra petit.
 Despicias hunc mundum, dum se TIBI pandit Olympus,
 Æthereas arces mens generosa capit.
 Eveheris, terrasque super, sublimior astris
 Tolleris, & pedibus sidera cuncta premis.
 Ah quam sordet humus, quam sordent omnia! dicis,
 Gemmæ, aurum, argentum, quicquid & orbis habet.
 Cæli delicias TIBI dum propinat JESUS,
 Vitæ perfrueris pane, salutis aqua.

I 3

Non

Non jam lacrymulæ manant, nec luctus inerrat
 Vocibus, anxietas pectoris omnis abest:
 Gaudes angelicis mixta HEROINA catervis,
 JESU CHRISTO hymnum sed sine fine canis.
 O felix anima! O Princeps! O sancta Virago!
 Quam desiderium nos tenet usque tui.
 Plangite Pierides, lacrymasque ciete Camœnæ,
 Flete Sacerdotes, tu quoque plange schola.
 Quam namque eripuit Fati sapientia terris,
 Non modo Musarum magna PATRONA fuit;
 Sed quæ cum studiis & linguas calluit, & quæ
 Perdidit, quicquid Theiologia docet.
 Quicquid in Historiis rarum est, celsissima Princeps
 Legit, imo scripsit Docta poëma sacrum.
 Quicquid Romanus scripsit dixitque Latino
 Ore, stylo, lingua calluit IPSA probe.
 Quicquid Gallorum facundia protulit, & quid
 Italice scribens Venetus author habet,
 Omnia divina lustravit mente, proinde
 Ereptum merito plangimus hocce DECUS.



Enemmt Ihr gute Nacht / Durchleuchtigste / von allen /
 Prinzessin / Landes-Zierd / die jedermann gefallen /
 Und fahret auff zu G'it / Ihr legt das alte Kleid
 Von eu'rem Wesen ab der schwachen Sterblichkeit.
 Die Seel / die edle Seel ist Wolcken-durch gerissen /
 Und schau't den Erden-Ball nun under ihren Füßen /
 Mir eckelt vor der Welt / spricht Sie / es stinckt mich an
 Gold / Hoheit / und was mehr auff Erden groß sein kan.
 Weg Hoof mit aller Lust / mit allen deinen Schätzen /
 Weil mich mein JESUS wird fore ewiglich ergehen /

Mit

Mit rechter Himmels-Wonn / mit süßer Hergensfreud,
 In seiner Gottes-Burg der wahren Seeligkeit.
 Nun höret endlich auff das ängsten und das sehnen /
 Weil Jesus wischet ab mit eigner Hand die Thränen /
 Nun / Himmels-Fürstin / nun seit Ihr zur Ruh' gelange /
 In dem der frohe Geist mit Sieges-Palmen prangt /
 Dem grossen Wunder-Gott ein Hallelujah bringet /
 Und mit der Engel Chor das dreymahl heilig singet.
 Und ob / Prinzessin / itzar von hier fährt eu're Leich /
 Doch wächst bey allen das Verlangen stets nach Euch /
 Und eu'rer Tugend-Glantz. Drumb wein't ihr Pierinnen!
 Wein' Priester-schafft und Schul! wein't / wein't ihr Parnassinnen!
 Es weichet von euch weg der hohe Musen-Preis /
 Dann wer ist / der nicht von Prinzessin ANNA weiß /
 Wie Sie in Wissenschaft und Sprachen sich geübet /
 Die reine Gottes-Lehr und Chronicken geliebet /
 Samt der Poeterey / wie die gelehrte Hand
 Den Fürstlichen Verstand in zarte Reimen band?
 Was uns das alte Rom in seiner Sprach geschriben /
 Und was vom Livio noch übrig ist gebliben /
 Was Frankreich ie erforn und was das Welscheland
 Italianisch gab / ward Ihrem Geist bekand.
 Wer wolt nicht weinen dann / der den Verlust bedencket?
 Doch eins ist unser Trost / wenn uns der Schmerzen fräncket /
 Daß uns Gott widerumb zu zeigen ist bereit /
 Dierare Fürsten-Zierd dort in der Ewigkeit.

Serenissimos jamque beatissimos manes

vel invita Minerva

humillime veneraturus scr.

Johannes Specht, Aulæ Carolob.

Diaconus, & SS. Th. P.P.

Sonnet.



Sonnet.

Selig wird die Zeit geachtet / wenn auff Sorge und
Bemühen /

Eine stille Ruh' erfolgt: Wenn auff heisses Sona-
nen-Liecht /

Die gewünschte Abendröthe / samt der kühlen Nacht /
anbricht /

Und in unsre matte Glieder der beliebte Schlaf wil ziehen.

Christen können hier auff Erden Kreuz und Leiden nicht
entfliehen.

Angst und Jammer / Sorg' und Kummer / und was Leib
und Seel ansicht /

Ist ihr stetigs morgen Essen / von der Welt ihnn zugericht /
Da hingegen dieser Kinder glücklich und im Frieden blühen.

Doch sind jene voller Freuden; Schliessen sie die Augen zu /
Nimbt sie / der die Welt bezwungen / auß der Angst zur

Himmels-Ruh.

So hat auch **PRINZESSIN ANNA** Ihrer See-
len Heyl gefunden;

Angst des Leibes / Angst der Seelen / hat Sie stets in G'ott
verlacht /

Drumb hat Sie die Sieges-Crone nunmehr auch davon
gebracht /

Und in Jesu / dem Erlöser / Sünd / Welt / Teuffel überwunden.

Auß unterthänigster Schuldigkeit schrieb dieses:

M. Michael Deßler / Pfarrer zu
heiligen Dreyfaltigkeit in Durlach.

Raum



Auff die
Fürstl. Grufft zu Pforzheim /

Als die
Durchläuchtigste Fürstin / Prinzessin

Anna /

Marggräffin zu Baden und Hochberg /
Landgräffin zu Sausenberg / Gräffin zu Sponheim
und Eberstein / Fräulein zu Röttlen / Badenweiler /
Lahr / und Mahlberg / 2c.

Daselbst / als in Ihrer / und des ganken Hochfürstl.
Hauses Baden-Durlach Erb-begräbnus /

Den 1. Nov. 1672. mit gewöhnlicher Fürstl. Bestattung /
beygesetzt wurde.

M Erthes Pforzheim / als noch nicht Carol seine Burg ge-
bauer /

Die des Stiffters Namen trägt / und anheute wird geschauet
Als ein schöner Sitz der Fürsten / hattestu den Preiß allein /
Daß dein Landes-Vatter solte tod und lebend bey dir sein.
Das gesambre Fürsten-Haus hatte da sein Hof und Wesen ;
Marggraff Ernst wird aber schon dort der letzte Fürst gelesen /

R. 2

Wei

Weilen dessen Folger / Carol / bald die Residenz versetzt /
 Und sein Neues Carolsburg / auch über Pforzheim hochgeschätzt.
 Damahls ist / O Durlach / dir deine Sonne auffgegangen /
 Als dich deines Fürsten Hof mit den Mauren hat umbfangen /
 Der die reine Lehr gepflanzet / als ein eifriger Christ /
 Ihme haben wirs zu dancken / daß nun Durlach Durlach ist.
 Dennoch ist dir diese Ehr / werthes Pforzheim / noch verblieben /
 Daß / wann deine Fürsten seind bey den Sternen eingeschrieben /
 Und Ihr Geist den Leib verlassen / so bewahrstu die Gebein
 Daß die Fürsten und Fürstinnen dennoch wider werden dein.
 Hierzu ist die Toden-Grufft längst schon gewidmet worden /
 Weil sie würdig ist geschätzt vor viel tausent andern Orten /
 Diesen theuren Schatz zu halten / bis der Heyland selber rufft :
 Stehet auff Ihr Fürsten-Leiber auß der vest-vermaurten Grufft.
 Nun hier wird dir abermahls in die schwarze Schoß geschencket /
 Ein fürtrefflich-reicher Schatz / dann da wird icht eingesencket
 Eine solche Fürsten-Dochter / die der Neid selbs loben muß /
 Und das ganze Land beweinet mit gehäuftem Thränen-guß.
 Will man wissen / wer Sie vor / als Sie lebte / sey gewesen /
 Kan man solches auff dem Sarg / Ihrem Ruhbett / deutlich lesen :
 Ein von sonders-schönen Gaben unvergleichlich Weibes-bild /
 Hochvernünftig / Sprachenkündig / gegen Dürfftigen ganz
 mild /

GOTT und dessen heiligem Wort mit dem Herzen ganz ergeben /
 Dero starcker Helden-glaub endlich schlos Ihr keusches Leben.
 Kurz : Prinzessin ANNA lebte so / daß man Ihr dencken wird /
 Weil das Hause Baden-Durlach bleibet Teutschlands Preis
 und Zierd.

Und wie könnte solcher Leuth endlich doch vergessen werden /
 Die / nechst GOTT und seinem Wort / hier auff diesem Rund der Erden
 Nichtes lieben / loben / treiben / als die edle Poesie /
 Die uns kan unsterblich machen ? Sie belohnet ja die Müß
 Mit der grünen Lorbeer-Cron / welche nur den Überwindern
 Und der klugen Dichter-schaar (nicht den eissen Reimen-bindern)

Von

Von der Tugend wird gereicht / die hat auch verewigt Sie /
 Weil Sie liebte / lobt' und triebe selbst die edle Poesie.
 Ach! wie oft hat Sie dein Bild / langgewünschte Brufft / geschauet
 In dem schönen Grotten-werck / welches Ihre Hand gebauet!
 O wie seelig ist die Seele / die ihr lebend bildet ein /
 Wie es werde mit dem Leibe nach dem Tod beschaffen sein!
 So verwahre dann den Schatz / bis du ihn solt widergeben
 An des HERRN grosen Tag; GOTT / der über Tod und Leben
 Herrschet / seye nun vergnütiget mit dem doppeln Todesfall /
 Und verschone dieses Hauses bis zu dem Posaunen-schall.

Geborsamste Pflicht /

Mit welcher der hoch-seeligsten Fürstin / seiner
 gewesenen gnädigsten Prinzessin / Fürstl.
 Ruhe-statt unterthänigst beehren sollen

M. Johann Carl Schöttel /
 P. L. Cæf. bey dem Hochf. Gymn.
 Pr. Cl.

R 3

Darffstus

Darfftu / O Griechenland / gleich deine Sappho preisen /
 Das kluge Jungfern Bild / die mit ganz neuen weissen
 Den hohen Dichter-Geist und andre Kunst entdeckt /
 Und eine neue Brut in Lesbos aufgeheckt.
 So hat die Teutsche Welt noch zehnmah mehr zu loben
 Prinzessin ANNA / die jehund bereits dort oben
 Im hohen Sternen-Plan genommen ihren Sitz /
 Von wegen keuscher Zucht und ungemeiner Wis.
 Sie lebte Ihrem GOTT / auff den Sie auch gestorben /
 Und durch den Todes Sieg die schöne Cron erworben /
 Die IESus denen gibt / die Ihm ergeben seind ;
 Genug : Weil IESus ist Prinzessin ANNA Freund.

Auf unterthänigst-gehorsamster Eynbezeugung
 geschrieben von

Francisco Schleeben /
 Præceptore Classico Illust.
 Gymnasii Durlac.



Rum hat der blasse Mond achtmahl den Lauff er=
 füllet /
 Als sich der Fürsten Hoff in schwarzer Traur ver=
 hüllet /

Und seines Prinzen Tod ganz mildiglich beweint.

Wer hätt den zweyten Fall damahls so nah vermeint?

Prinzessin ANNA folgt / die nimmer sollte sterben /

Wann Klug- und Frommigkeit die Freyheit könt erwerben

Vom Tod / und dessen Zwang; Doch weiß Sie das Ge=
 sas /

Daß niemand ohne Kampff erlange solchen Schatz.

Sie hatte in der Welt zwar manche böse Stunden /

Dannoch ist alle Noth anjeko überwunden /

Und pranget in der Cron. Wohl dem / der sie erwirbt /

Und endlich seelig / wie Prinzessin ANNA / stirbt.

Zu schuldigster Bezeugung seines unuerthänigsten
 Gehorsams / schrieb dieses wenige

Matthäus Sibich /

Gr. L. & Poët. P. und der ersten Claf
 Præceptor.

R

Wann



Wann Tugend / Gottesfurcht / wann kluger Sinnen
 Gaben /
 Wann Kunst / Beredsamkeit / auch was man sonst
 mag haben /

Von Altem Fürsten-Stamm / uns schützte vor dem Tod /
 Wir würden nicht gefest in Trauens-volle Noth:
 Prinzessin unsrer Zeit! Ein glänzendes Exempel
 Der wahren Gottesfurcht / ein edler Tugend-Tempel!
 Ihr segnet diese Welt! nicht in gar gutem Fried /
 Wodurch Ihr anlaß gebt zu einem Trauer-Lied.
 Zwar selge Fürstin Euch! nach Würden zubefingen
 Geht hart und sauer her: Mein Spiel wil jetzt nicht klingen /
 Wie sehr ich mich bemüß: bey dieser Krieges Zeit
 Schließt ihr die Augen zu / entfernt euch von dem Streit
 Der Lasterhafften Welt. Ihr habt den Kampff gekämpffet /
 Wodurch die Feinde sind besieget und gedämpffet:
 Nun wird Euch auffgesetzt die beygelegte Cron
 Der theuren Gottesfurcht / der edlen Tugend Lohn.
 O wohl! Prinzessin wohl! Wie wohl seit Ihr verschieden/
 Nun schwebet Eure Seel in rechtem vollem Frieden.
 Wir ruffen sehulich nach mit windung unsrer Hand:
 Ach! komm Herr Jesu! gib uns auch ein solches End.

Auß unterthänigstem Weitleiden auffgesetzt
 von

M. Johanne Nothnageln /

Classis 2. Præceptore.

Auff